Einzelpreis 10 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 217 — Nr. 142

Bezugspreis: monatlich 2,40 Goldmark. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Donnerstag, 19. Juni 1924

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 10 Pfennig. Kleine Anzeigen: 6 Pfennig. Familien-Anzeigen 4 Pfennig. Stellengesuche 3 Pfennig. Die 3 gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 40 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 29 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Der Poincarismus in neuer Auflage

Herriots Gewaltpolitik

Die Regierungserklärung Herriots

Paris, 17. Juni.

Herriot entwickelte im weiteren Verlauf seiner Erklärung kaum das **soziale Friedensprogramm** seiner Regierung. In erster Linie würde allen ihrer Meinung wegen verurteilten Bürgern **Amnestie** gewährt werden. Ausgeschlossen sind nur Verräter. Hierauf kündigte er eine umfangreiche **Verfassungsreform** an, besonders die Einführung des Wahlsystems nach Kreisen, ferner die baldmögliche Verwirklichung des sozialen Versicherungswesens. Hierauf behandelte der Ministerpräsident ausführlich zwei Punkte seines Programms, nämlich die **Elsaß-Lothringenfrage** und die Frage des **Wiederaufbaues**. Bezüglich der Elsaß-Lothringenfrage tritt Herriot für die gänzliche Einführung der französischen Gesetze und Verwaltung im Elsaß ein. Er wendet sich dann gegen den Wiederaufbaustandal und erklärt, daß die Bevölkerung wegen der im besetzten Gebiet aufgedeckten Mißbräuche nicht leiden dürfe, und der Wiederaufbau dessenungeachtet so rasch als möglich durchgeführt werden müsse. Im dritten Teil seiner Regierungserklärung definierte Herriot den Charakter der **„Wahren Demokratie“**. Die wichtigsten Punkte dieses Programms sind:

1. Durchführung des Achtstundengesetzes.
2. Einhaltung der Arbeitergesetze, so wie sie in den internationalen Arbeiterkonferenzen in Washington und Genf festgelegt worden sind.
3. Schutz der Kinder und Mütter.
4. Sicherung der Pensionen der Kriegsteilnehmer.
5. Förderung der Bevölkerungszunahme durch Entwicklung von Industrie und Ackerbau sowie durch Ausbeutung der Kolonien.
6. Einführung der Sozialversicherung.
7. Aufhebung der Schuldbefreite Berads, welche den armen Kindern den Weg zur höheren Schule verperren.

Hierauf entwickelte Herriot sein **Finanzprogramm**. Er stellte sich ganz auf den Boden der Beschlüsse des Finanzausschusses des Senats und erklärte, daß er für eine peinliche Durchführung des Gleichgewichtes von Ausgaben und Einnahmen eintreten werde, da „gesunde Finanzen allein die Durchführung seines Programms ermöglichten“. Im letzten Teil seiner Regierungserklärung behandelt der Ministerpräsident die außenpolitischen und die Sicherheitenfragen und sagt: Wir werden an eine Umorganisation des Heeres schreiten, aber nur in den Grenzen, die das Interesse des Landes erlaubt. Diese Umorganisation ist eine **Verminderung des aktiven Militärbestandes**, aber sie darf auf keinen Fall Frankreich schwächen. Frankreich weist jeden Gedanken von Angriffen oder Eroberungen zurück. Was das Land will, ist der Frieden. Wir erheben im Namen der Gerechtigkeit Anspruch auf Reparationen. Sobald Deutschland den Friedensvertrag bezüglich der Reparationen und der Sicherheit durchgeführt haben wird, wird es nur von Deutschland abhängen, daß es in den **Völkerbund** eintreten kann. Das Kabinett wendet sich gegen eine Politik der Isolierung und Gewalt, welche zu Besetzungen und Pfändergreifungen geführt hat.

Aber gegenüber dem geistigen Zustande Deutschlands und gegenüber der Notwendigkeit, nicht nur Frankreich, sondern alle Völker gegen eine offensive Rückkehr des nationalistischen Alldeutschtums zu schützen, hält es die Regierung nicht für möglich, das Ruhrgebiet zu räumen, bevor die von den Sachverständigen vorgesehenen Pfänder mit billigen und wirksamen Garantien dafür, daß diese Beschlüsse durchgeführt werden, nicht hergestellt sein werden und bevor sie nicht den internationalen Organisationen übergeben sein werden, um sie zu verwalten.

Sie nimmt den Sachverständigenbericht **ohne Hintergedanken** an. Im Interesse des Friedens muß die Abrüstung Deutschlands durch gemeinsame Anstrengung der Alliierten **kontrolliert** werden. Diese Kontrolle muß sobald als möglich durch eine Aktion des **Völkerbundes** erfolgen. Das Problem der Sicherheiten soll durch Staatsverträge gelöst werden, die unter Kontrolle des Völkerbundes gestellt werden sollen.

Die Regierung wird alle Mittel anwenden, um den Völkern einen dauerhaften Frieden zu geben, allen Völkern, die in demokratischem Geiste geleitet werden. Der Völkerbund und alle internationalen Einrichtungen sollen gestärkt werden, welche Anregungen oder Schiedssprüche ermöglichen. Eine Politik der Handelsverträge soll durchgeführt werden. Die Freundschaft mit den Alliierten soll gestärkt werden. Die französische Regierung wird keine Schwäche zeigen gegenüber denen, welche nicht darauf verzichten, Friedensverträge zu verletzen, den Geist der Revanche und der Wiederherstellung der Monarchie zu nähren.

Herriot verkündete sodann, daß im **Ruhrgebiet Begnadigungen** erteilt werden sollen. Den politisch Verurteilten solle Amnestie gewährt werden, **ausgenommen** jene, welche wegen **Vergehens gegen die Sicherheit der französischen Truppen** verurteilt sind. Ausweisungen der **unteren** Beamten und Angestellten werden zurückgenommen, gewisse schwere Fälle sollen besonders geprüft werden.

Die deutsche Regierung soll die notwendigen Arbeiten zur loyalen Durchführung der Sachverständigenberichte beginnen. Die französische Regierung werde die Anstrengungen Deutschlands unterstützen, welches sich zu verpflichten hätte, sich auf den Weg der Demokratie und des Friedens zu begeben.

Herriot spricht sodann über Rußland, man wolle nicht vergessen, daß das russische Volk auf den gemeinsamen Schlachtfeldern sein Blut vergossen habe. Die Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu Rußland solle unter Bedingungen vorbereitet werden, welche der Respekt vor den Friedensverträgen erfordere. Bevor aber eine endgültige Formel hierfür angenommen wird, muß Frankreich noch Vorsichtsmaßregeln ergreifen und Informationen einziehen, womit bereits begonnen wurde.

Der Verlauf der Kammersitzung

Paris, 17. Juni.

Die Kammersitzung verlief heute sehr ruhig. Der Interpellant, Sozialist Blum, erklärte im Namen seiner Partei, daß er erst das Wort ergreifen werde bei Gelegenheit der Abstimmung, um kurz zu erklären, warum seine Partei für die Regierung stimme. Der Kommunist Cachin erklärte, daß die Kommunisten nicht für die Regierung stimmen können. Von der Opposition sprach Rollin und der elsässische Abg. Oberkirch. Rollin beschwor Herriot, die Pfänder nicht aus der Hand zu geben, um stets ein Mittel in der Hand zu haben, um Deutschland zum Zahlen zu bringen. Oberkirch fragte Herriot, was er in Anbetracht der Lage zu tun gedenke, daß Deutschland erklärt habe, es könne die Expertenberichte nur durchführen, wenn vorher die Ruhr geräumt würde. Der frühere Präsident der Reparationskommission Dubois war der vierte Redner. Er hielt die ihm seit zwei Jahren geläufige Kammerrede, welche immer denselben Refrain hat, nämlich daß Frankreich nicht nur keine Reparationen bekommen hat, sondern daß es, da die Besatzungskosten zu hoch sind, sogar noch Geld geopfert habe. Kammer und Senat haben sich auf Donnerstag vertagt.

Die Botschaft Doumergues

Paris, 17. Juni.

Die Botschaft des Präsidenten Doumergue, welche in der Kammer und im Senat verlesen wurde, unterstreicht vor allem die Unparteilichkeit des Präsidenten. Er tritt in der Botschaft für die Bezahlung der Reparationen und die Durchführung der Sicherheitsgarantien für Frankreich ein.

Die heutigen Pariser Besprechungen

Paris, 18. Juni.

Man bestätigt, daß der belgische Außenminister **Hymans** heute vormittag am Quai d'Orsay eine **erste Begegnung mit Herriot** haben wird. Aller Voraussicht nach erfolgt am Nachmittag eine zweite Unterredung. Den Wunsch nach der Zusammenkunft soll, wie die Blätter hervorheben, Hymans selbst ausgedrückt haben. Gleichzeitig trifft der englische Vertreter im Völkerbund, Lord **Parmoor**, heute in Paris ein. Auch er wird mit Herriot eine Unterhaltung haben. Seinerseits wird Herriot der Brüsseler Regierung seine Absicht mitteilen, ihr unmittelbar nach dem Zusammentreffen mit dem englischen Premierminister einen Besuch Dienstag oder Mittwoch abzustatten. Vorläufig steht die **Begegnung mit Ramsay Macdonald im Vordergrund des allgemeinen Interesses**. Ein bestimmtes Programm scheint noch nicht ausgearbeitet zu sein. Je nachdem mit dem zu erörternden Thema ausführliche und technische Einzelheiten überhaupt zur Sprache gebracht werden sollen, würde Herriot nach dem „Petit Journal“ sich von einigen Sachverständigen begleiten lassen. Darüber dürfte sich der französische Ministerpräsident wohl erst nach Entgegennahme des mündlichen Berichts schlüssig werden, den der zur Zeit in Paris anwesende Londoner französische Botschafter, Graf St. Aulaire, ihm im Laufe des Vormittags erstatten wird. Von den Blättern behauptet „Journal“ in ziemlich bestimmter Weise, das genaue Verhandlungsprogramm bereits genau zu kennen. Demnach würde Herriot Sonntag oder Montag mit Macdonald und dem ständigen Sekretär im Foureign Office, Sir Crowe, verhandeln. Zur Sprache würden gebracht werden:

1. **die Ausführung des Sachverständigenberichtes,**
2. **das Ruhrproblem,**
3. **die Lösung des Reparationsproblems.**

Bei der Erörterung der Reparationsfrage würde sich eine Behandlung der **interalliierten Kriegsschuldfrage**, sowie das Thema der **Garantieverträge**, die Wiederaufnahme der Beziehungen mit Rußland usw. nicht umgehen lassen. Endlich fügt „Journal“ hinzu: „Die wichtigste Frage, die erörtert werden soll, ist ohne Zweifel diejenige, die sich auf die **Wiederaufnahme der militärischen Kontrolle in Deutschland** bezieht. Sie ist außerordentlich dringlich. Wir wissen, daß man soeben in Paris einen Bericht des Generals **Degoutte** erhalten hat, in dem zwei ausführliche Einzelheiten über die Vorbereitung zur Varnahme eines **Ueberfalls auf unsere Besatzungstruppen im Ruhrgebiet** (!) geschildert werden. Dieser Bericht wurde für so schwerwiegend befunden, daß er auf der Stelle der englischen Botschaft übermittelt worden ist. Die Frage der Aufnahme der Militärkontrolle läßt sich daher nicht länger umgehen.

Aus dem Gefängnis von St. Martin de Ré abtransportiert

Paris, 18. Juni.

(Eigener Drahtbericht.)

Auf Grund des vor einigen Tagen zwischen dem deutschen und dem französischen Amte getroffenen Abkommens sind gestern 30 Deutsche, die zu Zwangsarbeit durch das Militärgericht während des Ruhrwiderstandes verurteilt sind, in Paris von St. Martin de Re eingetroffen. Ihr weiterer Abtransport steht bevor.

Herriots Ruhrprogramm

Nach dem unerfreulichen Auftakt, den sich das Kabinett Herriot mit der Wahl des Generals Nollet zum Kriegsminister geleistet hat, ist die Stimmung im politischen Deutschland wieder etwas ruhiger geworden, als das Kammerprogramm des neuen französischen Ministerpräsidenten bekannt wurde. Freilich mußte man auch da zunächst wieder den Namen Nollet hören. Herriot hatte, wie der Pariser Quotidien, eines der führenden Blätter der neuen Mehrheit, meldete, lange Konferenzen mit dem General über die Ruhrfrage, und zwar unter Hinzuziehung des Generals Degoutte, des Oberkommandierenden der Besatzungstruppen im Ruhrgebiet.

In einem Punkt scheint man jetzt von der gehässigen Unerbittlichkeit der Poincaréschen Periode abrücken zu wollen, nämlich in der Frage der Amnestie und der Rückkehrerlaubnis für die Ausgewiesenen. Schon am Tage vorher war gemeldet worden, daß von den im Mainzer Eisenbahnprozeß am 7. Mai 1923 zu langen Gefängnisstrafen Verurteilten acht aus der Strafhaft entlassen wurden, nachdem sie ein Jahr verbüßt hatten. Weitere Entlassungen und Begnadigungen stehen bevor. Ferner wird mitgeteilt, daß die Bittreise des Rechtsanwalts Dr. Grimm nach Paris Erfolg haben dürfte. Der bekannte Verteidiger der Opfer des Ruhrkrieges wird von einflußreichen Persönlichkeiten Englands und Hollands unterstützt, die wiederum Herriot nahestehen. Neben der allgemeinen Amnestie erfolgt voraussichtlich eine großzügige Regelung der Heimkehr der Vertriebenen.

Aber dies ist in der trüben Ruhrangelegenheit auch der einzige Lichtstrahl. Durchaus ungeklärt bleibt die Räumungsfrage. Herriot glaubt, das Ruhrgebiet nicht eher räumen lassen zu dürfen, bis die Pfänder, die der Sachverständigenausschuß festgestellt hat, konstituiert seien. Mit Verlaub, der Sachverständigenausschuß hat keine Pfänder festgestellt. Er hat das der politischen Einsicht der verbündeten ehemaligen Gegner Deutschlands überlassen. Er hat es auch ausdrücklich abgelehnt, sich über die Frage der militärischen Okkupation auszusprechen, weil dies eine nicht in seine Zuständigkeit fallende politische Frage sei. Auf das Dawesgutachten kann sich also der Nachfolger Poncarés nicht berufen, wenn er das Räumungsproblem lösen will. Poincaré hat mit der Deutlichkeit, die seine einzige schätzenswerte Eigenschaft war, erklärt, daß er auch bei Annahme der Vorschläge der Sachverständigen die Okkupation des Ruhrgebietes aufrechterhalten werde, „bis Deutschland alles bezahlt hat“. Er schränkte dann diese furchtbare Drohung etwas ein. Aber er berief sich nicht auf den Bericht der Experten, weil er ganz genau wußte, daß die fortgesetzte Besetzung mit dem Sinne und Wortlaut des Gutachtens im Widerspruch steht. Er berief sich einfach auf die Macht der Bajonette. Herriot, der Demokrat, kann das nicht. Was wird er also tun und wie wird er es begründen?

Leider haben sich ja die Sachverständigen in der Sanktionsfrage nicht in der Weise zurückgehalten wie in der Okkupationsfrage. Sie sprachen sich vielmehr dahin aus, daß die „bestehenden Maßnahmen“ — gemeint sind die rechts- und vertragswidrigen Sanktionen der Franzosen und Belgier — „im Falle einer offenkundigen Versäumnis in der Erfüllung der allseitig angenommenen Bedingungen wieder angewandt werden können“; ferner, daß es in einem solchen Falle „Sache der Gläubigerregierungen sei, die Art der anzuwendenden Sanktionen und die Art und Weise ihrer schnellen und wirksamen Durchführung festzusetzen.“ Es sollte uns gar nicht wundern, wenn Herriot unter dem Einfluß der Generäle Nollet und Degoutte jene verfängliche Stellungnahme der Sachverständigen in der Sanktionsfrage benutzt, um diese entweder mit der Okkupation zu verwechseln, oder mit der Pfänderfrage zu verquicken.

Herriot verlangt ja auch eine verschärfte alliierte Kontrolle der Abrüstung Deutschlands. Das bedeutet also neue Schnüffeleien, neue Quälereien, neue Denunziationen im Stile Nolletts, des „Pazifisten“ (Herriot nannte ihn so). Schon um das bewährte System der Militärkontrolle fortzuführen, muß der Druck der Besatzung über einem Teil Deutschlands weiterbestehen. Dies der Gedankengang der angeblich neuen Politik Frankreichs. Was tut die deutsche Diplomatie, um der schweren Gefahr, daß alles beim alten bleibt, zu begegnen?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406191-19/fragment/page=0001

Die Neuregelung der Beamtenbezüge

Die Beamtenbesoldung vor dem Reichskabinett

Berlin, 18. Juni.

(Eigener Drahtbericht.)

Wie wir erfahren, wird sich das Reichskabinett in seiner heutigen Sitzung mit der Neuregelung der Beamtengehälter, die am 1. Juni in Kraft getreten sind, befassen. Die Neuregelung ist bekanntlich durch eine Verordnung des Reichsfinanzministers in Kraft gesetzt worden. Gegen diese Verordnung haben, wie bekannt, die Beamtenorganisationen Einspruch erhoben, da nach ihrer Auffassung die Regelung den unteren Beamtengruppen nicht die nötige Erhöhung gewährt hat, die notwendig gewesen sei. Auch von seiten einzelner Länder ist gegen die neue Regelung Einspruch erhoben worden, so von sächsischer und badischer Seite. Baden hat außerdem beim Reichstag einen Antrag eingebracht, wonach der Finanzminister befugt ist, die Regelung der Gehälter selbst ohne Anhören des Reichskabinetts und Reichstages festzusetzen und aufzuheben. Wie wir bestimmt erfahren, will die Reichsregierung die Gehaltsätze der Beamten der Gruppen 1—6 einer Neuregelung unterziehen und die sozialen Zulagen erhöhen, wenn ein Beschluß auch noch nicht gefaßt ist.

Die Bergarbeiter wehren sich gegen die Kommunisten

Dresden, 17. Juni.

In der Montag-Sitzung der Bergarbeiterlagung verteidigte der Verbandsvorsitzende Husemann-Bochum die Stellungnahme des Verbandes im Ruhrkampfe. Er kam dann auf die Lohnbewegung zu sprechen und verurteilte schließlich die kommunistische Taktik, die die Gewerkschaftsaktion unmöglich mache und den russischen Kommunismus nach Deutschland verpflanzen wolle. Die Kampfesweise der Kommunisten erregte Ekel und führe die Arbeiterschaft nur ins Elend hinab.

Zersetzung des Kommunismus

Berlin, 17. Juni.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger" ist in der Lage, ein Geheimschreiben des Zentral-Exekutiv-Komitees zu veröffentlichen, in der über die Zersetzung innerhalb der russischen Kommunistischen Partei Klage geführt und die Anwendung der strengsten Maßnahmen dagegen angekündigt wird. In dem Schriftstück heißt es u. a.: Die russische Kommunistische Partei erlebt im Augenblick Dinge, wie sie bis jetzt noch nie dagewesen waren. Unerhörtes ereignet sich. Noch nie während des Bestehens der Partei war die Disziplin so gelockert. Nie war die Autorität der höheren politischen Institutionen in so böswilliger und schwerer Weise verletzt worden, wie es jetzt der Fall ist, und zwar gerade seitens der Kreise und der Persönlichkeiten, von denen man es am allerwenigsten erwarten konnte. Vergessen sind die großen Worte Lenins: „Nur eine einzige Gefahr droht dem Weltkommunismus, nämlich die der Zersplitterung — das wäre der Tod der Partei — der Tod der Revolution!"

Die Gefahr einer Bauernrevolution

München, 17. Juni.

Der Generalsekretär des bayrischen christlichen Bauernvereins, Abg. Dr. Schlittenbauer, hielt bei der Generalversammlung des mittelfränkischen Bauernvereins eine Rede, in der er auf die schwere Lage der Landwirtschaft hinwies und erklärte, im Hintergrunde lauere nicht nur der Kommunismus allein, sondern die soziale Revolution der Bauern. Wenn die Politik des Reiches den Bauern gegenüber nur ½ Jahr weiter durchgeführt werde, sei die Explosion da. Auf der einen Seite kürze man den Bauern die Einnahmen, auf der anderen Seite belaste man sie mit einem ungeheuren Steuerdruck. Wenn keine Aenderung eintrete, stehe eine Bauernrevolution bevor.

Die aufgehobene Auslandsgebühr

Berlin, 18. Juni.

(Eigener Drahtbericht.)

Wie wir erfahren, soll die Verordnung über die Aufhebung der 500-Mark-Auslands-Gebühr voraussichtlich noch heute veröffentlicht werden.

Deutschnationale Protest-Entschließung

Berlin, 18. Juni.

Der Vorstand des Landesverbandes Berlin der Deutschnationalen Volkspartei spricht in einer Entschließung seine Entrüstung über die Wiederkehr der Regierung Marx-Stresemann aus, durch die die Gefahr brennend geworden sei, daß das Sachverständigengutachten angenommen werde, das die Vernichtung der deutschen Wirtschaft und den Untergang des Deutschen Reiches bedeute. Insbesondere wendet sich der Vorstand mit Empörung dagegen, daß die Regierung wieder in bedientenhafter Beflissenheit bereits die Verordnung und Gesetze zur Ausführung des Gutachtens ausarbeite, ehe irgendeine Gewähr für irgendein Entgegenkommen in den wichtigsten Lebens- und Ehrenfragen geboten wäre. Der Vorstand verlangt deshalb von der Reichstagsfraktion rücksichtslosestes Vorgehen, namentlich schon in der Sitzung des auswärtigen Ausschusses; nötigenfalls dürfte auch vor der Anklageerhebung nicht zurückgeschreckt werden.

Macdonalds Informationen

London, 17. Juni.

Macdonald teilte heute im Unterhause mit, daß nach seinen letzten Informationen die Zahl der ausgewiesenen deutschen Bürger im besetzten Gebiet ausschließlich der Familien der Deportierten 89 488 betrage, wovon 7800 bisher heimgekehrt seien.

Die Arbeiterpartei gegen den Matteottimord

London, 18. Juni.

Anläßlich des Mordes an dem italienischen Sozialisten Matteotti haben die britischen Arbeiterabgeordneten eine Resolution angenommen, in der heftig gegen die Verunglimpfung der elementaren Grundsätze der Freiheit und der Demokratie protestiert wird.

Drohende Stillegung an der Ruhr

Gelsenkirchen, 17. Juni.

Der Ruhrbergbau und die Industrie überhaupt kommt wieder in eine neue akute Krise hinein. Man trägt sich jetzt in maßgebenden Kreisen mit dem Gedanken, die südliche, in der Nähe der Ruhr gelegenen Zechen stillzulegen, um wenigstens die nördlichen Zechen in Gang halten zu können. Auch in der Schwerindustrie trägt man sich mit dem Gedanken kleinere Werke stillzulegen.

Der Bombenanschlag auf die Barmer Polizei vor Gericht

Elberfeld, 17. Juni.

Ein Bombenanschlag war im November vergangenen Jahres in Barmen von Erwerbslosen, anscheinend kommunistischer Richtung, auf ein Ueberfallkommando der Barmer Schutzpolizei geplant worden. Der Plan ging dahin, das Kommando zu alarmieren, das Polizeiauto in dem Augenblick, wo es eine Eisenbahnunterführung passieren würde, von oben mit Bomben zu bewerfen, dann die Schupobeamten, die vielleicht unverletzt geblieben wären, zu überfallen und sich die Waffen anzueignen. Der Plan mißlang, weil das Auto schneller herankam, als man erwartete und die Unterführung passiert hatte, ehe die Bombenwerfer auf ihrem Platz waren. Leider konnten nur acht der Beteiligten verhaftet werden. Die Zahl der Verschwörer war ohne Zweifel erheblich größer. Aber die Verhafteten verrieten ihre Mitverschwörer nicht, so daß auch in diesem Falle wieder die Drahtzieher und sonstigen Hauptschuldigen bis jetzt unbekannt blieben. Die acht Verhafteten standen gestern wegen Verbrechens und Vergehens gegen die §§ 6 und 8 des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vor dem Schwurgericht in Elberfeld. — Der Staatsanwalt hielt alle acht Personen für überführt im Sinne der Anklage und beantragte gegen sie Zuchthausstrafen von 5 bis 7 Jahren 9 Monaten. Das Gericht sprach zwei Angeklagte frei und verurteilte die übrigen zu hohen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen.

Der Graff-Prozeß

Stettin, 17. Juni.

Am Nachmittag wird der dritte Angeklagte Schwirrat vernommen. Auch er gibt eine zusammenhängende Darstellung. Sie hält sich in dem Rahmen derjenigen der beiden Mitangeklagten. Die Aussagen sind bestimmt und überzeugend; rätselhaft bleiben nur die zahlreichen Widersprüche, die auch bei Schwirrat zwischen den jetzigen und seinen früheren Aussagen bestehen. Der Vorsitzende bemüht sich, in langem Kreuzverhör diese Widersprüche zu entwirren. Alsdann verlas der belgische Gerichtsassessor Nadt das erstinstanzliche Urteil des belgischen Kriegsgerichts. Die ersten Zeugen wurden noch vernommen, und zwar die Straßenbahnbeamten, die bei der Erschießung Chmilewski durch den Belgier Schmitz zugegen waren. Fortsetzung des Prozesses morgen früh 8 Uhr.

Die deutsche Flotte auf dem Meeresgrunde

London, 18. Juni.

(Eigener Drahtbericht.)

In den letzten Tagen sind die ersten Versuche zur Hebung der bei Scapa Flow versenkten deutschen Flotte gemacht worden. Es ist festgestellt, daß die Schiffe vom Seetang und anderen Unterseepflanzen überwuchert seien, die eine Länge bis zu 20 Fuß erreicht hätten. Die Maschinen und Innneneinrichtung des Dampfers „Hindenburg" sind unversehrt. Die Flotte ist so weit unbeschädigt geblieben, daß es lohnend sein wird, die Schiffe zu heben, um sie zum Zwecke der Zerlegung nach Queensborough durch die Gesellschaft, die zu diesem Zwecke gegründet worden ist, abschleppen zu lassen.

Deutsche Werke A.-G. in Berlin

Die ordentliche Generalversammlung der Deutschen Werke A.-G. genehmigte die Regularien. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt: Geheimrat Pring, München, Ministerialrat Geßler, Bayerisches Handelsministerium, Präsident Dr. Schröder, Preuß. Staatsbank, Ministerialdirektor D. Hail, Preußisches Handelsministerium, Präsident Dr. Loeb, Preußische Bergwerks- und Hütten-A.-G., Generaldirektor von der Porten, Ver. Aluminiumwerke A.-G., Staatssekretär Dr. Fischer, Reichsfinanzministerium, Geheimrat Norden, Reichsfinanzministerium; zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde gewählt: Geheimrat Heimann, Reichs-Kreditgesellschaft A.-G. Das Geschäftsjahr wurde auf die Zeit vom 1. Oktober bis 30. September verlegt. Generaldirektor Dr. Henrich ging in bedeutsamen Ausführungen auf die allgemeine Lage der Wirtschaft ein und betonte, daß in den letzten Jahren der Inflation die Wirtschaft vom Staat gelebt habe und nach der Stabilisierung der Währung der Staat von der Wirtschaft lebe. Der Saldo bleibe deshalb ein Verlustsaldo. Die Stabilisierung der Währung sei zwar eine große Tat gewesen, doch werde die Wirtschaft durch das jetzige Ausmaß der Krediteinschränkung, die zur Stabilisierung zwar nötig war, zum Erliegen gebracht. Es sei unmöglich, die Wirtschaft bei den hohen Kreditzinsen weiterzuführen. Man hätte dann zwar eine stabilisierte Währung, aber auch eine zerrüttete Wirtschaft, wenn keine Produktionsverbilligung durch größere Arbeitsintensität und bessere Fabrikationsmethoden erreicht werde. Die politischen Parteien müßten schnelle Arbeit leisten, wenn es nicht zu spät sein soll.

Die Frage der deutschen Minderheiten in Polen vor dem Völkerbundsrat

Genf, 17. Juni.

Die 29. Tagung des Völkerbundsrates ist heute nachmittag zu Ende gegangen, nachdem noch vorher die Saarfrage und die Frage der deutschen Minderheiten in Polen zur Beratung stand. Was die Fragestellung der deutschen Beschwerde über die Behinderung der zollfreien Einfuhr deutscher Waren nach dem Saargebiet betrifft, beschloß der Rat, diese Angelegenheit auf die nächste Ratstagung im August zu vertagen. Inzwischen wird der deutschen Regierung ein Schreiben der Regierungskommission des Saargebietes an den Völkerbund in dieser Angelegenheit zur Kenntnis übersandt werden. — In der Frage der Entschädigung der aus Polen ausgewiesenen Deutschen hob der Berichterstatter für diese Frage, der brasilianische Delegierte Sa Dantas, hervor, daß inzwischen durch Vermittlung des Völkerbundes in dieser Angelegenheit zwischen der deutschen und der polnischen Regierung nach langwierigen Verhandlungen eine Verständigung zustande gekommen ist, wonach 500 Deutsche mit zusammen 2,7 Millionen Goldfranken durch die polnische Regierung entschädigt werden. Sollte sich die Zahl der Anspruchsberechtigten vermehren, so würde die Entschädigungssumme entsprechend erhöht werden. Der Rat nahm davon Kenntnis, daß die Verhandlungen über die Zuteilung der polnischen Staatsangehörigkeit an deutsche Ansiedler in weiteren direkten Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen zu Ihen versucht werden sollen, und daß beide Parteien einstweilen von der Anrufung des Schiedsrichters zum Kakenbeet absehen wollen. — Die deutschen Beschwerden über verschiedene polnische Verletzungen einer früheren Vereinbarung, wonach Polen mit seinen Maßregelungen deutscher Ansiedler in Polen zurückhalten will, bis eine Verständigung oder ein Schiedsspruch erfolgt ist, wurde von dem polnischen Delegierten Skrzynski heftig bestritten. — Die nächste Ratstagung findet Ende August vor der 5. Tagung des Völkerbundes statt.

Litauen lehnt ab

Kowno, 16. Juni.

Das Schreiben der Botschafterkonferenz, das bekanntlich von Poincaré unterzeichnet worden ist, in dem Litauen der freundliche Rat erteilt wird, mit Polen konsulatsbeziehungen anzuknüpfen und in den Transitverkehr zu treten, wird dem litauischen Außenminister, wie aus erster Quelle mitgeteilt wird, abschlägig beantwortet werden. Man wird sich nicht darauf beschränken, nur die Unmöglichkeit festzustellen, mit einem Staat, der unterschriebene Verträge nicht hält, in Verhandlungen zu treten, sondern wird diese Stellungnahme auch begründen und betonen, daß die Ablehnung der Vorschläge der Botschafterkonferenz nicht etwa ein Zeichen kriegerischer Absichten sei.

Ein türkisch-rumänisches Offensivbündnis gegen Rußland

London, 16. Juni.

Die in London aus Belgrad eingetroffenen Nachrichten bestätigen, daß ein türkisch-rumänisches Verteidigungsbündnis gegen Rußland von den beiden Regierungen unterzeichnet worden ist. Es wird dem Völkerbund unterbreitet werden.

Große Steuerunterschleife in der Ukraine

Kiew, 16. Juni.

Die politische Polizei der Ukraine hat festgestellt, daß die Tabaksbauer im Gouvernement Podolien einen großen Teil der Finanzinspektoren bestochen hatten. Der Tabak wurde unversteuert auf den Markt gebracht und die bestochenen Sowjetbeamten versahen die Packen mit den vorgeschriebenen Stempeln der Steuerbehörden. Der ukrainische Sowjetstaat ist um 2 100 000 Goldrubel geschädigt worden. Bisher wurden 11 Finanzinspektoren und 60 Tabaksbauer und Fabrikanten verhaftet und dem Gericht übergeben.

Eine Wahlniederlage Smuts

London, 18. Juni.

Aus Kapstadt wird gemeldet, daß General Smuts, der südafrikanische Premierminister, bei den Wahlen unterlegen ist. Er wurde von dem Arbeiterkandidaten mit 1407 gegen 1022 Stimmen geschlagen.

Cummins wird ausgehungert

London, 18. Juni.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß die mexikanischen Behörden beschlossen haben, den englischen Geschäftsträger Cummins in dem Legationsgebäude auszuhungern. Die mexikanische Regierung veröffentlicht eine Rechtfertigung ihres Verhaltens in einem Kommunique.

Mexikanische Einwanderungssperre für Japaner

New-York, 18. Juni.

Der „New York Herald" bringt eine aufsehenerregende Meldung aus Mexiko, wonach 60 Japaner, die eine Kolonie in Mexiko anlegen wollten und sich zu diesem Zwecke mit einem Betrag von 50 000 Dollar versehen hatten, im letzten Augenblick von der mexikanischen Regierung abgewiesen worden sind. Die Japaner beabsichtigen in Manzanillo Land anzukaufen. Sie behaupteten, eine bestimmte Zusage von der mexikanischen Regierung erhalten zu haben. Der mexikanische Innenminister, General Calles, erklärt dagegen in einem Kommuniqué, er wisse nichts von einem solchen Versprechen.

Völkische Woche

Zweiter Tag.

Berlin, 17. Juni.

Als erster Redner des zweiten Tages der völkischen Woche im Reichstage sprach heute Professor Dr. Frhr. von Freytagh-Loringhoven über das Thema:

Völkischer Staat.

Er führte aus: Eine Abänderung der Weimarer Verfassung hat keinen Sinn; es muß alles abgerissen und neu wieder aufgebaut werden. Auf der Basis der Weimarer Verfassung läßt sich nichts Brauchbares aufbauen. Eine Rückkehr zur alten Verfassung des Bismarckschen Reiches ist nicht möglich. Was uns fehlt, ist der völkische Gedanke, der völkische Staat. Wir wissen alle, was wir dem deutschen Reich zu verdanken haben. Aber der völkische Gedanke war in ihm nicht verwurzelt, der Internationalismus gewann Einfluß und schließlich die Oberhand. Das alte Reich brach zusammen. Wir müssen jetzt einen neuen Staat, den völkischen Staat aufbauen. Mit der Beseitigung, mit dem Herausschmeißen der Juden allein ist es nicht getan. Das ist nur eine Teilaufgabe. Vollbürger in diesem Staate darf natürlich nur der Mann aus deutschem Blut sein. Fremde müssen Schutzbefohlene bleiben. Man wird auch das Selbstbestimmungsrecht der Minderheiten anerkennen können, ihnen gewisse Rechte zubilligen können. Es müßten Fremden-Matrikeln geführt werden, zunächst für die Fremden arischen Blutes: Dänen, Polen und die vereinzelten Franzosen im Westen, und für die Fremden nicht arischen Blutes. Diese Fremden dürfen keine Staatsstellungen mehr einnehmen, keine deutschen Zeitungen und Zeitschriften redigieren dürfen. Doch das sind alles Einzelheiten. Die Hauptsache ist der positive Aufbau und Ausbau des neuen völkischen Staates. Es gilt, die tüchtigsten Elemente unter den deutschblütigen Bürgern auszulesen. Insonderheit hat das deutsche Volk immer wieder auf dem außenpolitischen Gebiete versagt. Großes hat es dagegen zu allen Zeiten geleistet auf dem Gebiete der Selbstverwaltung und der beruflichen Arbeit. Der Gedanke der Selbstverwaltung und der Berufsstände, ein berufsständisches Parlament, liegt uns besonders nah. Ein Reichstag, bestehend aus zwei Kammern, einer politischen und einer berufsständischen, von je 120 Mitgliedern würde wohl eher arbeitsfähig sein. Die Fragen der großen Außenpolitik müßten aber diesen Kammern entzogen und in den Händen des Staatsoberhauptes bleiben. Solche Vollmachten kann man aber einem republikanischen Präsidenten nicht übertragen. Für das deutsche Volk ist eben nach seiner ganzen Entwicklung, seinem ganzen Charakter die Monarchie die gegebene Staatsform, zu der wir zurückkehren werden, sobald es möglich ist. Es müßte eine gewisse Garantie gegen außenpolitische Fehler eines deutschen Kaisers geschaffen werden. Unser Geschlecht hat das alte Reich zusammenfallen lassen. Unser Geschlecht hat daher die Pflicht, das neue Reich aufzubauen auf dem Grundstein des völkischen Gedankens.

Das Wort zum Korreferat erhält sodann Reichstagsabg. Dr. Friedrich Everling. Er geht aus von einer begrifflichen Betrachtung. Völkisch ist zunächst — negativ — die Ablehnung des Fremden, sodann positiv die Betonung der Blutes- und Stammesreinheit und Einheit. Bei Einrichtung der vom Vorredner eingeschlagenen Matrikeln kommen wir nicht darum herum, Religionsgemeinschaften als Unterscheidungsmerkmal anzusehen. Nicht bloß in der Regierung dürfen keine Juden, keine Fremdlinge sitzen, sondern überhaupt von jeder staatlichen Betätigung müssen sie ferngehalten werden. Ebenso müssen alle Fremden verschwinden aus den staatlichen Organen. Der Redner fordert die Rückgängigmachung aller jüdischen Namensänderungen und Aufhebung der von den Juden überall betonzuten Anonymität. Die wesentliche Aufgabe ist also, den Stichtag für die Eintragung in die völkische Matrikel zu finden und sodann, unser eigenes Empfinden sprechen zu lassen. In der praktischen Ausgestaltung des Staates kommt Dr. Everling im Gegensatz zum Vorredner auf den Ständestaat. Alle unsere Parlamente sind jetzt in ihrer häßlichsten Erscheinung Phrasengenossenschaften anstatt Berufsgenossenschaften. Einem Berufsparlament dürfen wir unsere

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406191-19/fragment/page=0002

Interessen ruhig anvertrauen, denn sie werden uns ehrlich sagen, was sie wünschen. Ein Stimmes habe doch mehr im Staat bedeutet als hundert Arbeiter. Der Zahl müsse endlich mal das Genick gebrochen werden. (Beifall.) Hierauf tritt eine kleine Pause ein.

Im weiteren Verlauf der Beratungen verlas Geh. Rat Gerstenhauer die drei Forderungen des Programms des Deutschvölkischen Reichsausschusses der Deutschnationalen Volkspartei:

Eine deutschvölkische Politik, die auf Erhaltung und Verbesserung der Rasse des deutschen Volkes bedacht ist, muß folgendes berücksichtigen: 1. Um die Fortpflanzung der rassisch wertvollen Bevölkerungsteile zu fördern, sind Gesundheitszeugnisse für die Eheschließung einzuführen. Kinderreiche Familien sind in bezug auf Gehalts- und Lohnzahlung einerseits (höhere Kinderzulagen), Erleichterung bei der steuerlichen Belastung andererseits (höhere Steuernachlässe) zu begünstigen, ebenso durch die Schaffung von Wohnungen und Seßhaftmachung in Heimstaaten. — 2. Jede Rassenmischung bedeutet eine Verschlechterung. Einbürgerung von Ausländern, die nicht deutschen Stammes oder germanischer Rasse sind, ist zu erschweren. Die Einwanderung von Ostjuden darf überhaupt nicht mehr geduldet werden. Bei Volkszählungen und sonstigen statistischen Aufnahmen, besonders denen der polizeilichen Meldeämter, ist, wie in Deutsch-Oesterreich, die Rasse jedes Staatsbürgers festzustellen. Die Stammrollen der rein deutschblütigen Deutschen einerseits und der Juden und Judenmischlinge andererseits sind zu vervollständigen und ortschaftsweise umzulegen. — 3. Die gesamte Politik des Staates sowohl auf kulturellem als auf wirtschaftlichem Gebiete muß darauf zugeschnitten sein, daß deutsches Wesen und deutsche Rasse gedeiht, besonders die rassisch wertvollere bodenständige Bevölkerung. Daher muß der Entwurzelung der Landbevölkerung entgegengewirkt werden, namentlich durch eine deutsch-rechtliche Bodenrechtsreform (nach Beta und Rubland). Rein deutschblütige junge Leute des Mittelstandes, vorzugsweise der kinderreichen Familien, die auf ihre rassische Tüchtigkeit geprüft sein müssen, sind in Heimatschulen oder ländlichen Volkshochschulen, die zu ländlichen Siedlungen auszubauen sind, im deutschen Geiste zu erziehen und kostenlos auszubilden, wodurch zugleich ihrer Familie die Last der Kinderaufzucht erleichtert wird; unter Umständen sind außerdem noch Erziehungsbeihilfen zu gewähren. Dazu ist, solange der Staat in deutschvölkischer Hinsicht versagt, eine aus privaten Mitteln aufzubringende Teutistiftung zu verwenden.

Oberstleutnant Fleischhauer hob als erste Forderung hervor die Erkennung des Juden und des Judenblutes, erst in zweiter Linie komme dann die Züchtung des germanischen Menschen.

Professor Dr. Solger ging dann auf den untrennbaren Zusammenhang der Sprache, des Blutes und des Staates ein und sprach sich scharf dafür aus, daß der Weg zu einem wirklichen völkischen deutschen Denken immer durch einen deutschen Staat geht.

Oberjustizrat Freiherr v. Mohnwald machte Mitteilung über die Ziele und Bestrebungen der deutschen Adelsgenossenschaft und der „Edda" (Eisernes Buch deutschen Adels, deutscher Art) zur Verschärfung des deutschen Rassebewußtseins.

Ueber das Thema

„Völkischer Staat"

sprach Prof. Dr. Freiherr v. Freytag-Loringhoven: Eine Abänderung der Weimarer Verfassung habe keinen Sinn, es müsse alles abgerissen und neu wieder aufgebaut werden. Auf der Basis der Weimarer Verfassung lasse sich nichts Brauchbares aufbauen. Uns ist, sagte der Redner, unsere alte schwarz-weiß-rote Flagge zu schade, um die jetzige deutsch Republik damit zu decken. Was uns fehlt, ist der völkische Gedanke, der völkische Staat. Deutschland hat seine besten Kräfte nach Süden hin verschwendet. Der völkische Gedanke mußte verdorren. Mit dem Herausschmeißen der Juden allein ist es nicht getan. Vollbürger in diesem Staate darf natürlich nur der Mann aus deutschem Blute sein. Fremde müssen Schutzbefohlene bleiben. Für das deutsche Volk ist nach seiner ganzen Entwicklung und seinem ganzen Charakter die Monarchie die gegebene Staatsform, zu der wir zurückkehren werden, sobald es möglichst ist. Freilich, Fehler in der Außenpolitik sind auch in den letzten dreißig Jahren des deutschen Kaiserstums begangen worden, aber nicht annähernd von der Schwere, wie sie in den Jahren der Republik zu verzeichnen sind. Es müßte eine gewisse Garantie gegen außenpolitische Fehler eines deutschen Kaisers geschaffen werden.

Als Korreferent führte der Reichstagsabgeordnete Friedrich Everling aus: Völkisch ist zunächst — negativ — die Ablehnung des Fremden, sodann positiv die Betonung der Rasse- und Stammesrichtung und Einheit.

In der Aussprache verlangte Landgerichtsrat Jenne vor allem eine richtige Definition des Begriffs „Jude". Unwürdiges Benehmen eines Deutschen müßte mit Verlust der Staatsangehörigkeit bestraft werden.

Geh. Rat Gerstenhauer führte aus, als Vollblutjuden seien ohne weiteres alle anzusehen, die jetzt noch der mosaischen Religion angehören.

Diplomingenieur Köhler machte aufmerksam auf das System des Berliner Porträtmalers Bunger-Willingen bezüglich der Blutfeststellungen.

Der Vorsitzende bemerkte, daß in der Tat die wissenschaftliche Feststellung der Rasse des Einzelindividuums etwas sei, womit die völkische Bewegung letzten Endes stehen und fallen könnte.

Hauptmann Werner führte aus, das Volk erwarte die Neueinstellung von einer völkischen Diktatur, aber es fehlten dazu die Machtmittel. So bliebe nur die völkische Evolution, insbesondere müsse die Wirtschaft mit völkischem Geist erfüllt werden.

Nach dem Schlußwort des Abg. Dr. Everling wurden die weiteren Verhandlungen auf Mittwoch 10 Uhr vertagt.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sport: Dr. Erich Saltzheim; für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland: i. V. Dr. Theodor Geddutz. Für den Anzeigenteil: i. V. Kurt Steinhauf, sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Bücherstraße 12; Leitung Alfred W. Kames.

Bekanntmachung.

Im Stadthause, Schmeerstraße 1 III, Zimmer 36, liegt eine Bekanntmachung, betr. Ausschreibung eines Antrages der Firma **Döring & Lehrmann**, Aktiengesellschaft, auf Genehmigung der Aufstellung eines Luftdampfers auf dem Grundstücke Canenaerweg Nr. 2a, zur Einsicht aus.

Halle, den 16. Juni 1924.

Der Stadtausschuß des Stadtkreises Halle.

Bekanntmachung.

Im Stadthause, Schmeerstraße 1 III, Zimmer 36, liegt eine Bekanntmachung, betr. Ausschreibung eines Antrages der Firma **Landelektrizität, G. m. b. H.**, auf Genehmigung der Verlegung ihres vor einigen Jahren genehmigten Kraftsederhammers innerhalb des Grundstücks Delitzscherstraße Nr. 23, zur Einsicht aus.

Halle, den 16. Juni 1924.

Der Stadtausschuß des Stadtkreises Halle.

Kirschenverpachtung

Gaisberg, Schafberg und Hagen

Sonnabend, den 21. Juni 1924, um 9 Uhr im Gasthof des Herrn Kramer in Beyernaumburg.

Frh. v. Bülow'sche Rittergutsverwaltung, Beyernaumburg.

4%ige Pfandbriefe

der Landschaft der Provinz Sachsen, welche vor dem 1. Januar 1918 herausgegeben sein müssen, werden gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter Z. 5115 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

5—6000 Mark

als 1. Hypothek auf großes schuldenfreies Mietsgrundstück (Friedenswert 120000 Mark) sof. gesucht. Off. unter Z.5116 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Einfamilien-Villa

Halle-Nord, 10 Zimmer, Bad, Zentral- und Ofenheizung, Glasveranda, Garten, reichlich Nebengelaß, zu verkaufen. Vermittler verbeten. Offerten unter Z. 5120 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Reparatur-Werkstatt

G. D. A., Magdeburgerstr. 60

für jede Art Kraftfahrzeuge

Garagen zu vermieten.

Centrale Lage am Riebeckplatz.

Fernruf 5427.

Preiswerter Pferdeverkauf!

Eine 4jährige belgische Zuchtstute mit Stammbaum,
zwei ältere Arbeitspferde,
ein starkes Arbeitspferd (Oldenbg.),
wegen Ueberzähligkeit preiswert zu verkaufen.
Sämtliche Pferde sind zugiest.

Ammendorf, Winter'sches Gut, Fernruf 50.

Luzerne-Klee- u. Wiesenheu neuer Ernte

in Waggonladungen liefern billigst und nehmen schon jetzt Bestellungen entgegen

P. Riemann & Co., Magdeburg.

Fernruf 5679, 7397 u. 7434. — Tel.-Adr.: „Riemannco".

3000 Stück

Bade-Hauben Mützen

eingetroffen.

Stück von **75 Pfg.** an.

Gummi-Bieder

Größtes Spezial-Geschäft am Platze
Gr. Steinstr. 81, Nähe Markt.

Eine Sehenswürdigkeit

ist mein großes Lager

Standuhren

in 50 verschiedenen Mustern stets am Lager. Gediegene moderne Gehäuse, beste Werke mit prachtvollen Gongschlägen. Echo-, Klosterglocken-, Harfen-, Bimbam-Gong-, Westminsterglockenspiele in verschiedenen Klangfarben. Schriftliche Garantie. Zahlungserleichterung.

Herm. Schindler, Uhrmachermeister seit 1889,
Kleine Ulrichstraße 35.
Gehäuse werden nach jedem Entwurf angefertigt.

Aufpolieren

und Beizen von Möbeln und Pianos sauber und billig. Offerten unter Z. 5111 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vorwärtsstrebende und **Erfinder** erhalten die Verdienstmöglichkeit, Aufklärung u. Anreg. biet. Broschüre **Ein neuer Geist ?** gratis von **F. Erdmann & Co.,** Berlin, Königsgrätzerstraße 71.

Gute **Fensterleder** Neunhäuser 5 Lederhandlung

Vernickeln, Erneuern

von Metallgegenständen jeder Art führt aus **Ferd. Haaßengier,** Metallwarenfabrik, Bartlsdorfstr. 9, Fernruf 1196.

National-kassen

neu und gebraucht, mit 1 Jahr Fabrikgarantie empfiehlt

B. H. Zimmer,
Halle (Saale),
Vertreter und Musterlager
gegenüber der Hauptpost.
Telephon 3124.

Lassen Sie sich unsere unerreichten neuen Modelle kostenlos vorführen.

Hochfeinste Schleswig.-Holst. Molkerei-Butter

versendet direkt aus dem Produktionsgebiet an Private in eleganten 5 u. 9 Pfd.-Netto-Postpaketen zu Tagespreis, zurzeit 1,60 Mark frei dort.

Nordischer Butter-Versand, Flensburg-Mürwik, Engelsbyerstraße 8a.

Molkereibutter

in Postpaketen zurzeit à Pfund 1,50 Mark, franko gegen Nachnahme, gibt ab **Ernst Falk,** Kaufbeuren (Ostpr.).

Stellenangebote

Für den dortigen Platz und nähere od. weitere Umgebung vergeben wir die

General-Vertretung

mit

Fabrik-Lager

an einen fleißigen, mit der Branche vertrauten Herrn und bitten um gefl. Angebote mit ausführl. Beschreibung der bisherigen Tätigkeit usw.

Braunschweiger Margarine-Werke, Wolfenbüttel.

Tüchtiger **Wagenlackierer,** der selbständig arbeiten kann, bei hohem Lohn für sofort in dauernde Stellung gesucht.
F. Nitsche, Wagenfabr. **Quedlinburg.** Telephon 315.

Zu sofortigem Antritt energischer, tüchtiger, unverheirateter **Flurhüter** gesucht. Schriftliche Angebote an **Rittergut Brachstedt bei Niemberg.**

Zur Führung eines bürgerl. Eilenhaushalts von 2 Pers. wird zum bald. Antritt ein älteres **Wirtschaftsfräulein oder Witwe** bei Familienanschluß gesucht. Off. unt. Z. 5117 an d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Wegen besonderen Umständen d. jetzigen, findet freundliches, anständiges **Mädchen** (am liebsten vom Land), für sofort od. später gute Stellung bei gutem Lohn.
Fleischermeister Paul Walter, Bad Sulza (Thür.), Paulinerstraße 10.

Gesucht fleißiges, solides **1. Stubenmädchen.** Rittergut Dölnitz (Saalkreis).

Heimarbeit

Bilderrähmchen kleben, 100 St. M. 3.— überzahlbar. Offerten m. Briefporto u. Z. 5114 a. d. Gesch. d. Ztg.

Stellengesuche

Obergärtner, Jäger, ledig, 26 Jahre alt, langjähriger Fachmann, mit vr. Ref. bittet um Anstellung. **Franke.** Lean, Post Preußlitz (Anhalt).

Gelernter **Bankbeamter,** Student, 22 Jahre, sucht Beschäftigung irgendwelcher Art. Offerten erb. unter Z. 5121 an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Früh. Gutsbesitzer sucht **Vertrauensstellung.** Offerten unter Z. 5110 an d. Geschäftsst. dies. Ztg.

Fräulein sucht Stelle als Stütze oder Haustochter. Offerten unter Z. 5118 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

Sofort beziehbares **Einfamilienhaus** mit ca. 1 Mrg. Garten, Gewächshaus u. Stallung für Kleinvieh, ist sofort zu verkaufen. Näheres Domänenverwaltung Wettin (Saalkreis).

Sportanzug Ueberzieher zu verkaufen.
H. Voigtländer, Fürstental 6a, Rchgb. II.

3jähriges **Fohlen** wegen Nachzucht zu verkaufen.
Kurt Reiche, Klitzschmar. Tel.: Landsberg 68.

Ein paar **Maultiere** (mittlerer Größe) hat zu verkaufen.
O. Peter, Gutsbesitzer, Unterrissdorf bei Eisleben.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstige Besorgungen nur bei den Inserenten der Hallescheen Zeitung vornehmen zu wollen.

Servus

Terpentin-Schuhputz

macht wasserdicht

(Chem. Werke Lebenstedt & Co. A.-G. Braunschweig)

Niederlage: **Otto Henze,** hier, Glauchaerstr. 3.

Rolläden Jalousien

Schaufensterrollos liefern u. reparieren

Franz Rudolph & Co.

Halle, Krausenstr. 16. Tel. 2106.

Wegen Platzmangel infolge Zwangsräumung noch besonders billig

Kinderwagen
Klappwagen
Stubenwagen
Kinderbettstellen
Kinderstühle
Schutzgitter

Zahlungserleichterungen.

Bruno Paris,
jetzt Brüderstr. 3.
1 Minute vom Markt.

Oeffentlicher Verkauf.

Für Rechnung, wen es angeht, verkaufe ich Donnerstag, den 19. d. M., vorm. 9½ Uhr im Saale des Halleschen Vereins für Getreide- und Produktenhandel, hier, Neue Promenade 2

ca. 300 Zentner Roggenkleie,

waggonfrei Artern a. Unstrut, öffentl. meistbietend gegen Barzahlung unter den im Termin noch bekannt zu gebenden Bedingungen.

Albert Jahn, beeidigter Versteigerer. Fernruf 5690.

Oeffentlicher Verkauf.

Für Rechnung, wen es angeht, verkaufe ich Donnerstag, den 19. d. M., vorm. 9½ Uhr im Saale des Halleschen Vereins für Getreide- und Produktenhandel, hier, Neue Promenade 2

300 Zentner Oberbruchgerste,

Parität, waggonfrei Seelow, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung unter den im Termin noch bekannt zu gebenden Bedingungen.

Albert Jahn, beeidigter Versteigerer. Fernruf 5690.

Kaufgesuche

Jedes Quantum **Milch** kauft und läßt auf Wunsch ab Stall abholen **Molkerei Merbitz, Halle (Saale),** Freiimfelderstraße 8.

Geldverkehr

Es werden gesucht **ca. 20000 M.** auf ein Geschäftsgrundstück in Halle und **10—15000 M.** auf eine Gutsverpachtung Nähe Halle, ca. 1000 Mrg. Offert. unt. Z. 5119 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Verloren

Verloren. Braunes Lederportefeuille mit großer, Geldbeiträge, am Wege Walhalla zum Bahnhofe, Straßenbahn Nr. 5, Dienstag abend nach 10 Uhr. Der redliche Finder erhält 200 Mark. Abzugeb. Nervenklinik, Julius Kühnstraße.

Mietgesuche

2-3 möbl. Zimmer

evtl. unmöbliert, möglichst mit etwas Küchenbenutzung, von geb. Ehepaar (Akademiker) gesucht. Angebote unter Z. 5112 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406191-19/fragment/page=0003

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen

Hans Winter u. Frau Hildegard
geb. Wolf.

Halle (Saale), den 14. Juni 1924.

Waldtraute Statt Karten.

In herzlicher Freude zeigen wir die Geburt unseres zweiten Töchterchens an

Dr. med. J. Wiedemann
und Frau Dr. med. Toni
geb. Nöbel

Halle, den 16. Juni 1924.

Statt Karten!

Martis Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** zeigen hocherfreut an

Werner Grünberg und Frau Doris
geb. Uppermann.

Halle (Saale), den 17. Juni 1924.
z. Zt. Heilanstalt Weißenfels.

Die glückliche Geburt eines strammen

Stammhalters

zeigen in dankbarer Freude an

Paul Voigt u. Frau
geb. Führmann.

Thaldorf, d. 17. Juni 1924.

Stadt-Theater

Donnerstag 7½ Uhr
Kolportage.
Freitag
Cavalleria rusticana
hierauf
Bajazzo.

Mod. Theater

Donnerstags:
Der Elite-Tag.
Varieté — Ball.

Gewissenhafte Beaufsichtigung der Schularbeiten, gründlichen **Nachhilfe-Unterricht** übernimmt gebildete ja. Dame. Off. u. Z. 5113 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Nach Gottes Rat und Willen ging am 16. Juni mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der Gast- und Landwirt

Hermann Lucke,

nach kurzer Krankheit zur ewigen Ruhe ein.

Im tiefsten Schmerze
Die trauernden Hinterbliebenen.

Mitteledlau, den 17. Juni 1924.

Beerdigung findet am 19. Juni 1924, nachmittags 3 Uhr statt.

Anläßlich des Heimganges meines lieben Mannes sind mir Beweise wohltuender Teilnahme in so reicher Zahl zugegangen, daß ich nur auf diesem Wege meiner großen Dankbarkeit Ausdruck geben kann.

Mathilde von der Schulenburg,
geb. von Neumann.

Amt Gerbstedt, am 15. Juni 1924.

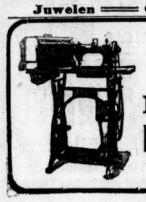
Die Zierde des Schlafzimmers

sind gute und schön aufgemachte **Bettstellen.** Sie finden solche bei mir von den einfachsten bis zu den vollendetsten Formen aus Metall und Holz, dazu passende erstklassige **Matratzen** in den gebräuchlichsten Ausführungen bis zur feinsten **Roßhaarmatratze, Steppdecken** in allen Füllungen, **Daunendecken** in Satin oder Seide, **Feder- und Reformbetten, Kinder-Bettstellen** aus Eisen und Holz.

Wegen Platzmangel infolge Zwangsräumung noch besonders billig.
Größte Auswahl. — Zahlungserleichterungen.
Führendes Betten-Spezialhaus.

Bruno Paris, jetzt Brüderstr. 3.
1 Minute vom Markt.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9/10
Juwelen — Gold — Silber.



Naumann-Pfaff-Phönix-Nähmaschinen
H. Schöning
Gr. Steinstr. 49
Fernruf 2027

Badeschuhe
Badehauben
Fr. Speer Halle gr. Ulrichstr. 63

Elektr. Klaviere Orchestrions,
Flügel, Tret- und Handspiel-Pianos neu u. gebraucht. Bequeme Zahlung.
O. Wüstneck,
Halle (Saale).
Telephon 6201.
Halberstädterstr. 3.

Weit unter Preis

Jackenkleider
Kleider
Blusen
Röcke
Mäntel

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

Günstigste Einkaufsgelegenheit
Hochwertiger Qualitätsware

Kleider-Stoffe
in Wolle und Seide.
Waschstoffe extra billig.

Bruno Freytag
Leipziger Str. 100.

Führer durch Nord- und Ostseebäder
erhältlich bei
Zillmann & Lorenz,
Delitzscherstraße 5a.

Lichtbad „Sanitas"
Gr. Steinstraße 16.
Telephon 6122.
Elektr. Lichtbäder, Bestrahlungen, Teilbehandlungen, Höhensonne,
Massagen
Den ganzen Tag geöffnet.

Frische
Seefische
echte Makrelen
Pfund 45 Pf.
Schellfische
mit Kopf Pfd. 25 Pf.
Kabliau o. Kopf
Pfund 25 Pf.
Feinste Matjes
Stück 20 u. 25 Pf.
Karl Pfeiffer
Neumarkt-Fischhalle
Geiststraße 33.
Fernruf 6658.

Flügel
Pianos
Harmoniums
Sprechapparate
Schallplatten
Mandolinen
Violinen
Laiten

H. Lüders
Mittelstr. 9/10.
Telephon 3057.
Aelteste Handlung a. Platze.

Gartenschläuche
Fr. Speer, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstraße 62.

Gute Parkettfußböden persönliche Vertrauenssache!

Gustav Hönemann
Werkstätten für Parkett-Fußböden
Halle (Saale)
Büro: Sternstraße 3 — Fernruf 3631, 5849.
Fachm. Ratschläge und Angebote kostenlos!

Rennen Magdeburg

Sonnabend, 21. Juni — Sonntag, 22. Juni
nachmittags 3 Uhr
Flach- und Hindernisrennen.

„Alt-Heidelberg"
Geiststr. 5,
der altbekannte, gute, preiswerte
Mittagstisch.
Abends Stamm.
Großes Vereinszimmer.

Walhalla-Operetten-Theater
Täglich abends 8 Uhr
Das Tagesgespräch von Halle!
Die Operetten-Sensation!
Orkanartige Heiterkeits- und Beifallsstürme!
Das Radio-Mädel!
Operette in 3 Akten von H. Zerlett.
Musik von P. Weiner.
Glänzende neue Bühnen-Ausstattung!
Tageskasse 11—1 Uhr u. ab ½7 Uhr abends.

Zoo
Donnerstag, den 19. Juni
4—½7 Uhr nachmittags u. 8—½11 Uhr abends
Konzerte
des Wittekind-Orchesters.
Leitung: Benno Plätz.

Saalschlossbrauerei
Größtes und schönstes Gartenlokal im Saaletal.
Erholungsstätte ersten Ranges. Erstklassige Küche

Lautenthal i. Harz. Hotel Prinzeß Caroline.
Haus I. Ranges, elekt. Licht, W.-C. im Nebenhause Quellen- u. Fichtennadelbäder. Idyllisch am Walde gelegen, gleich am Bahnhof. Mäßige Preise. Erste Verpflegung. — Fernspr. 34. — Tel.-Adr.: Prinzeß.

Damen-Unterkleidung

Hemdhosen
Beinkleider — Unterjacken
Hemden — Unterröcke
Korsettschoner
in bekannt guten Qualitäten empfiehlt
H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann,
Halle (Saale) Große Steinstraße 84.

Auto-Kühler
Anfertigung. Reparatur. Umbau.
Attrappen sowie Motorhauben, Kotflügel Tanks und Autoblecharbeiten aller Art.
Thiem & Töwe, Kühlerfabrik
Inhaber: Felix Rabe
Fernruf 1243. Halle, Hordorterstr. 4a Fernruf 1243.

Wir bitten unsere geehrten Leser, nur bei unseren Inserenten einzukaufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406191-19/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 18. Juni.

Wandern, o wandern . . . .

Nun sind die Tage ganz lang. Jeden Morgen hat die Sonne einen anderen Weg genommen. Jeden Abend kehrt sie durch eine andere Tür heim. Gestern morgen ging sie über dem Blitzableiter des Nachbarhauses groß und strahlen auf und sank abends über einem kleinen Birnbäumchen rund und voll nieder; heute morgen drängte sie sich hinter dem dicken Schornstein hervor, und wo wird sie heute abend stehen? Die große Wanderin —!

Wer da Glück hat, jetzt wandern zu können! Es paßt keine Zeit so dazu wie diese. Es läßt sich draußen so leicht schreiten, als wenn die Füße ganz von selbst liefen. Das Auge erfrischt sich an der reinen, unverbrauchten Schönheit der Natur, und die Luft ist so rein und durchsetzt von Düften. Die Landstraßen in der Umgebung Halles und die einförmigen Wege, die im Sommer so trostlos und staubig liegen, stehen im Schmuck ansetzender Früchte. Links und rechts über die Gräben geneigt, hängen die Zweige der Kirsch- und Apfelbäume. Dazwischen die dunklen Aeste, an denen das Harz quillt. Es führen so viele verschiedene Wege durch Wiesengebüsch und jungen Wald. Der Naturfreund weiß nicht, wo er den Blick zuerst hinwenden soll. Ob erst in die klare Luft, die Heimat der Vogelwelt, oder weit in die Landschaft hinein, wo am Horizonte bunt und neckisch die Häuser eines idyllischen Dörfchens liegen, oder gar zu seinen Füßen, wo sich die vielerlei Blumen drängen, Grashalm bei Grashalm steht. Jedes ein Kunstwerk! Alle erfüllt von emsigem Leben! Beschäftigt mit eigenem Wachstum und Gedeihen! Dazu die Käfer und Schmetterlinge, die unermüdlichen, die ewig unterwegs sind.

Wer kennt die Wege alle, die ins Glücksland führen? Bei dem einen muß es schnell gehen, der sitzt im Auto und macht zum Schluß eine kleine Fußwanderung und fühlt sich selig dabei. Der andere kann nicht weit genug von diesen Maschinen entfernt sein und will „reine jungfräuliche Natur". So huldigen sie alle dem Wandertriebe, der sich jährlich neu regt, wenn es lenzt, wenn wir die Schwalben ihre weiten Bogen durch die Luft ziehen sehen.

Jetzt hebt das Wandern an! Jetzt hinaus in Sonne und Natur! Dort werdet ihr gesund nach der Grämlichkeit des Großstadtlebens. Der Kuckuck lockt.

Es ist so schön, zu denken, daß die Tage noch immer zunehmen. Morgens und abends. Wessen Herz da nicht froher schlägt — „der bleibe mit Sorgen zu Haus". *

Halles Einwohnerzahl

Seit 1914 4000 Menschen und 3000 Wohnungen mehr.

Nach der neuesten Berechnung des Statistischen Amtes betrug die fortgeschriebene Einwohnerzahl der Stadt Halle am 1. Juni dieses Jahres 195 833 gegenüber 195 545 am 1. Mai. Am 1. Juni 1923 zählte unsere Stadt 195 373 und am 1. Juni 1914 191 908 Einwohner. Halle ist also in den letzten zehn Jahren um rund 4000 Köpfe gewachsen.

Demgegenüber ist innerhalb desselben Zeitraumes ein Mehr von reichlich 3000 Wohnungen zu verzeichnen, und zwar wurden geschaffen 2863 neue Wohnungen. Dazu kommen noch die durch Teilung, Ausbau usw. gewonnenen Wohnungen.

Der rote Terror im Stadtparlament

Die letzte Stadtverordnetensitzung hat zur Genüge bewiesen, daß in unserem Stadtparlament keine positive Arbeit geleistet werden kann, wenn dem unwürdigen, störenden Treiben der Kommunisten nicht bald und energisch Einhalt geboten wird. In anderen Gemeindevertretungen versuchen die Kommunisten dieselben oder ähnliche Manöver, so daß hier unbedingt ein planmäßiges Vorgehen festzustellen ist.

Zu dem Verhalten der Kommunisten in dem neugewählten Stadtparlament und Gemeinderäten schreibt die „Kölnische Zeitung": Die Regierungen werden über kurz oder lang die kommunistischen Methoden etwas schärfer ins Auge fassen müssen. Es heißen ausdrückliche von Moskau stammende Anweisungen für die neugewählten kommunistischen Gemeindevertreter in Deutschland, und wer die Geistesverfassung dieser Weltumstürzler noch nicht hinreichend kannte, der wird staunen über die Ausführlichkeit und Gründlichkeit, womit hier alle möglichen Schritte der Hemmung und Bekämpfung bürgerlicher Arbeit bis ins endlose beschwatzt werden. — Aus den kommunistischen Instruktionen für die Gemeindepolitik ist leicht zu ersehen, worauf es bei neuen gesetzlichen Verboten wie ankommen könnt. Ein Reichsgesetz nach Art des Sozialistengesetzes von 1878 wäre verkehrt, denn man braucht nicht kommunistische Vereine und Versammlungen zu verbieten, sondern nur diejenigen leicht zu umschreibenden Ausschreitungen unter besondere Strafen zu stellen, die unser Staats- und Gemeindeverfassungsrecht durchbrechen oder umbiegen. Nur wenn im roten Handschuh sich die Faust zu „Taten" ballt, muß zugepackt werden, und das kann nicht mit Samthandschuhen geschehen. Die kommunistischen Anmaßungen sind so herausfordernd und beschämend für das deutsche Volk geworden, daß schon aus diesem Grunde eine Reichsregierung auf breiter Grundlage eine dringende Notwendigkeit ist."

Die Bilanz der Tarifbewegung

Eine lehrreiche Statistik

Im Reichsarbeitsblatt ist eine außerordentlich lesenswerte Statistik über die Tarifbewegung in Deutschland veröffentlicht worden. Die Zahlen zeigen eine Ausdehnung des Bereiches der Tarifverträge, die vor einem Jahrzehnt niemand für möglich gehalten hätte. 1914 wurden durch Tarifverträge 1,4 Millionen, 1918 1,1 Millionen, Ende 1922 14,8 Millionen Arbeitnehmer erfaßt. Für das Jahr 1923 liegt noch kein amtliches Material vor. Vor dem Kriege wurde das Arbeitsverhältnis in der Hauptsache durch den

freien Arbeitsvertrag

geregelt. Es gab allerdings schon damals eine größere Anzahl Firmentarife, die von den Arbeitnehmerorganisationen mit den einzelnen Firmen abgeschlossen waren; für ganze Berufsgruppen bestanden jedoch nur wenige Tarifverträge. Größere Bedeutung besaßen sie nur für das Baugewerbe und die mit ihm zusammenhängenden Gewerbezweige. Auf Arbeitgeberseite stand man dem Tarifgedanken im allgemeinen ablehnend gegenüber, da man an dem Einzelvertrag und der Bezahlung nach Leistung festhalten wollte.

Bald nach Ausbruch der Revolution wurde zwischen den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein Abkommen getroffen, wonach die Arbeitsbedingungen durch **Kollektivvereinbarungen mit den Berufsvereinigungen der Arbeitnehmer** zu regeln waren. Die nächsten Jahre brachten daraufhin einen gewaltigen Aufschwung in der Tarifbewegung. Diesem Abkommen folgte die Verordnung vom 23. Dezember 1918, die erste gesetzliche Regelung des Tarifwesens. Diese Verordnung gab vor allem die Möglichkeit zum Abschluß von Zwangstarifen, das heißt: Kam eine freie Vereinbarung zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht zustande, so konnte sie durch einen für verbindlich erklärten Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses ersetzt werden, der damit Rechtskraft erlangte. Harte Kämpfe wurden um diese Bestimmung ausgefochten, und eine ganze Anzahl gerichtlicher Entscheidung sprach ihr die Rechtsgültigkeit ab. Ein Urteil des Reichsgerichtes erkannte jedoch schließlich den Demobilmachungskommissaren das Recht zur Verbindlicherklärung von Schiedssprüchen zu. Ein erheblicher Teil der nach der Revolution abgeschlossenen Tarifverträge ist auf diesem Wege des Zwanges zustande gekommen. Von großer Bedeutung für die Entwicklung der Tarifbewegung war ferner der

Abschluß von sogenannten Reichstarifen.

Durch die seit Ende 1918 gebildeten Reichsarbeitsgemeinschaften war eine fachliche Gliederung der großen Industrie- und Gewerbezweige erfolgt und für sie wurden dann Reichsfachtarife von den in Frage kommenden Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen abgeschlossen. Diese Reichstarife hatten für die Ausdehnung und Konzentration der Tarifbewegung eine besondere Bedeutung, da durch ihren Abschluß die Arbeitnehmer ganzer Gewerbezweige unter die Herrschaft des Tarifvertrages gelangten. In der Hauptsache stellten diese Reichsfachtarife jedoch Rahmenverträge dar, d. h. sie regelten nur das allgemeine Arbeitsverhältnis (Arbeitszeit, Urlaub, Ueberstunden usw.) und wurden durch Bezirkstarife, die vorwiegend die Lohn- und Gehaltsregelung zur Aufgabe hatten, ergänzt. Durch diese Ergänzungstarife sollte die Möglichkeit gegeben werden, bei der Festsetzung der Löhne die bezirklichen bezw. örtlichen Verhältnisse und sonstige Sonderinteressen zu berücksichtigen. Der Gedanke, für einzelne Berufsgruppen Tarife mit Einheitslöhnen für das ganze Reich abzuschließen, mußte auch von Arbeitnehmerseite aufgegeben werden. Verschiedene Reichstarife haben zwar eine zentrale Lohnregelung, sehen jedoch eine Abstufung nach verschiedenen Ortslohnklassen vor. Wesentliche Bedeutung haben die Tarife aber nicht erlangen können.

Nach der amtlichen Statistik haben sowohl die Orts- und Firmentarife wie auch die Reichstarife gegenüber den Bezirkstarifen von Jahr zu Jahr mehr an Bedeutung verloren. Von der Gesamtheit der unter Tarifverträgen stehenden Arbeitnehmer entfielen auf:

	Firmentarife:	Ortstarife:	Bezirkstarife:	Reichstarife:
1918	27,2 %	20,6 %	26,8 %	25,4 %
1922	5,9 %	7,8 %	71,9 %	14,4 %

Die Ausdehnung der Tarifbewegung ergibt sich aus der folgenden Uebersicht:

	Anzahl der abgeschlossenen Tarifverträge:	Zahl der erfaßten Betriebe:	Zahl der unter Tarif stehenden Personen:
1918	7,819	107,503	1,1 Millionen
1922	10,769	890,237	14,3 Millionen

Die geringe Steigerung in der Zahl der Tarifverträge erklärt sich dadurch, daß anstelle der Firmentarife immer mehr Orts- und später Bezirkstarife traten; daher die gewaltige Erhöhung der Zahl der erfaßten Betriebe und der unter Tarif stehenden Personen.

Mit der Stabilisierung der Währung dürfte die Tarifbewegung auf ihrem Höhepunkt angelangt sein. Ein Rückgang ist allerdings zunächst noch nicht zu erwarten, da auch die neue Schlichtungsordnung die Möglichkeit zur Festsetzung von Zwangstarifen gibt. Wahrscheinlich aber wird die Wirtschaftslag dazu zwingen, die schematische Entlohnung nach Lebensalter oder Berufsjahren mehr und mehr durch die Bezahlung nach Leistung zu ersetzen.

— **Ausgerechnet am Gottesacker!** Am 17. Juni gegen 9.50 Uhr abends sammelten sich am Stadtgottesacker etwa 80 Personen Angehörige verschiedener politischer Parteien, in der offenkaren Absicht, sich gegenseitig anzugreifen. Durch rechtzeitiges Eingreifen von Polizeibeamten konnten Zwischenfälle vermieden und die Menge zerstreut werden.

— **Wem fehlen Hausnummerschilder?** Am 26. Mai sind in einem Sandfänger am Spielplatz in der Ludwigstraße nachstehende Hausnummerschilder gefunden worden: 31, 43, 44, 49, 54, 60, 67, 71, 75, 77 und 78. Die rechtmäßigen Eigentümer werden ersucht, ihre Schilder bei der Kriminalpolizei Zimmer 72 vormittags von 8 bis 9 Uhr in Empfang zu nehmen.

— **Warnung!** In den Häusern unserer Stadt wird von der Interkonfessionellen Schwesternschaft Krankenpflege („Bergpredigt"), Inhaber und Leiter Prediger Max Grundmann, Berlin C., Prenzlauer Straße 18, ein Blatt von 16 Druckseiten verbreitet, für das der hohe Preis von einer Goldmark berechnet wird. Wir machen darauf aufmerksam, daß diese „Krankenpflege" nichts mit der Krankenpflege der Kirche, der Gemeinschaften, der Freikirchen und der Inneren Mission zu tun hat. Es handelt sich vielmehr um eine wilde versteckte Sammelei, deren Gelder in unkontrollierbare Hände übergehen, während sie den notwendigen, unter gewissenhafter Kontrolle stehenden Arbeiten und Einrichtungen der Inneren Mission, wie z. B. auch der Krankenpflege unserer Diakonissen entzogen werden.

— **Verkehrsstörung.** Am 17. Juni nachmittags brach in der Mansfelder Straße ein Rad eines mit Sand beladenen Wagens. Da der Wagen auf die Schienen der Straßenbahn zu liegen kam, entstand hierdurch eine Verkehrsstörung der Straßenbahn von etwa 20 Minuten.

— **Hallescher Ortstarif.** Die Forderungen der Angestellten auf eine Erhöhung der Mai-Gehälter erfuhren arbeitgeberseitig eine Ablehnung. Der Schlichtungsausschuß wurde angerufen und hat in seiner heutigen Vormittagsbesprechung einen Beschluß dahingehend gefaßt, daß die Verhandlungen selbst am kommenden Dienstag vormittags 9 Uhr vor dem Schlichtungsausschuß stattzufinden haben.

— **Falsche Reichsbanknoten über 10 Billionen Mark.** Von den in der letzten Zeit ausgegebenen Reichsbanknoten über 10 Billionen Mark mit dem Datum des 1. Februar 1924, die ihren Schutz in einem natürlichen Wasserzeichen — Eichenlaub und Kreuzdorn in ornamentaler Verarbeitung darstellend — und in den im Papierstoff eingebetteten Pflanzenfasern tragen, sind Fälschungen aufgetaucht, die als solche an dem Fehlen oder der mangelhaften Nachahmung der Echtheitsmerkmale — Wasserzeichen und Pflanzenfasern — unschwer zu erkennen sind. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Den besten Schutz vor der Annahme von Falschstücken bietet die Kenntnis des Aussehens und der Beschaffenheit der echten Noten. Für die Aufdeckung von Falschmünzerwerkstätten und dahin führende Angaben zahlt die Reichsbank hohe Belohnungen.

— **Der Bühnenvolksbund,** der sich die Pflege der Kunst und des Volkstums zum Ziel setzt, bietet auch in diesem Jahre wieder allen Reisefrohen Gelegenheit zu außerordentlich wohlfeilen und interessanten Ferienfahrten. Die erste geht vom 18. bis 26. Juli nach Kufstein in Tirol. Nach Oettigheim und dem Schwarzwald führt die zweite Reise vom 1. bis 6. August. Die dritte Fahrt vom 18. bis 25. August geht nach Hamburg-Helgoland und Friedrichsruh (Bismarckgedenkfeier). — Die Gesamtkosten für eine Fahrt belaufen sich (ausschließlich Verpflegung) auf 65—70 Mark mit Uebernachtung in Bürgerquartieren. Nur Wagen dritter Klasse, Ausflüge und Führungen in Gruppen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Bühnenvolksbundes, Mitteldeutscher Verlag, Alte Promenade 10. Telephon 6613.

— **Verwaltungssonderzug nach Bad Blankenburg (Thür.).** Am 22. Juni verkehrt ein Verwaltungssonderzug 3. und 4. Klasse von Halle und Leipzig nach Bad Blankenburg (Thür) und zurück. Für Reisende mit Fahrkarten 4. Klasse werden Wagen mit Bänken gestellt, so daß für jeden Reisenden ein Sitzplatz gesichert ist. Zu dem Sonderzug werden in Halle, Merseburg, Leipzig Hbf. Fahrkarten zum Preise der Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. Die Fahrpreise betragen für Hin- und Rückfahrt von Halle 3. Klasse 7,80 Mark, 4. Klasse 5,20 Mark; von Merseburg oder Leuna 3. Klasse 7,10, 4. Klasse 4,70 Mark. Die Fahrkarten gelten nach Bad Blankenburg (Thür.) oder Saalfeld und berechtigen zur Fahrt zwischen Rudolstadt und Saalfeld zur Benutzung fahrplanmäßiger Züge. Der Fahrkartenverkauf hat bereits begonnen und wird am Sonnabend, den 21. Juni, 1 Uhr mittags, oder schon früher geschlossen, wenn der Sonderzug ausverkauft ist. Bei der Fahrkartenausgabe in Leuna können Fahrkarten Merseburg—Bad Blankenburg bestellt und abgeholt werden.

— **Stadttheater.** Freitag zum erstenmal „Cavalleria Rusticana" und „Bajazzo". Musikalische Leitung: Fritz Volkmann. Regie: Ang. W. Roessler. In den Hauptrollen sind beschäftigt: (Cavalleria) die Damen Günzel-Dworaki, Böhmer, Kolb; die Herren Müller-Raven, Oerner. (Bajazzo:) Frau Voß-Andrée; die Herren Berghoff, Oerner, Abeck, Borris.

— **Sonderveranstaltungen im Stadttheater.** Montag 7½ Uhr Opern- und Balletttänze der Dalcroze-Schule von Hedwig Netiebohm, ausgeführt von 50 Mitwirkenden. Dienstag „Die Meistersinger von Nürnberg" unter Leitung von Dr. Georg Göhler. Zu dieser Vorstellung wurden folgende Gäste gewonnen: Plaschke (Hans Sachs), Ermold (Beckmesser), Krauß (Stolzing), Stünzner (Evchen). Am Donnerstag veranstaltet die Philharmonie ein Symphonie-Konzert. Leitung: Dr. Göhler. Solist: Prof. Max Pauer. Freitag „Parsifal" mit folgenden Gästen: Plaschke (Amfortas), Braun (Gurnemanz), Hutt (Parsifal), Habich (Klingsor), Wildbruun (Kundry). Der Vorverkauf für sämtliche Veranstaltungen täglich an der Theaterkasse.

— **Paulusgemeinde.** Donnerstag nachmittag 4—6 Uhr vogelkundlicher Beobachtungsgang mit dem Vogelschutzwart des Zoo, Lehrer Keller, in die Heide. Treffpunkt 4 Uhr Waldkater.

Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, dass die Beachtung selbst der einfachsten Regeln der Hygiene heute zu einer Geldfrage geworden ist. Viele pflegen Mund und Zähne nicht richtig, weil Zahnpasten und Zahnpulver unverhältnismäßig teuer sind. Dabei gibt es eine ausserordentlich wirksame und sparsame Methode, den Mund immer frisch und die Zähne gesund zu erhalten: ein Glas warmes Wasser mit ein paar Tropfen Odol genügt, um den Mund auf erfrischende Weise zu desinfizieren. Odol besitzt die Eigenschaft, dass es in alle der Zahnbürste unzugänglichen Ecken und Falten eindringt und noch lange nach dem Gebrauch den Gärungs- und Fäulnisprozessen im Munde entgegenwirkt. In dieser nachhaltigen Wirkung wird Odol von keiner Zahnpaste und von keinem Zahnpulver erreicht. Odol ist sehr stark konzentriert und darum so sparsam.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406191-19/fragment/page=0005

Turnen, Spiel und Sport

Stockball

Am Sonntag veranstaltete die Hockey-Abteilung im V. f. L. Halle 96 anläßlich des hjährigen Jubiläums ein großes Pokal-Turnier, welches einen glänzenden Verlauf nahm.

Im Vorrundenspiel hatte Halle 96 den Dessauer Hockey-Klub als Gegner. Die Gäste lieferten ein technisch hochwertiges Spiel und waren den Hallensern an Stockficherheit überlegen. Die Läuferreihe der 96er konnte sich gar nicht mit dem Grasboden des Ligaplatzes abfinden und erleichterte somit den sich schnell zurechtfindenden Dessauern das Torschießen. Auch der Hallesche Innensturm zeigte nicht die sonst gewöhnten Leistungen und ließ gute Flanken unausgenützt vorbeirollen. Dessau siegte schließlich mit 6:2.

Einen harten zähen Widerstand leistete die Hockey-Vereinigung Schwarz-Weiß den 96er Marathon. Auch hier war es der Sturm, welcher eine zeitweise Ueberlegenheit nicht zahlenmäßig zum Ausdruck bringen konnte. Besonders gut waren bei Halle der linke Verteidiger und Torwart. Eine Minute vor Abpfiff stellte Marathon das Ergebnis auf 2:0 und wurde glücklicher Sieger.

Im Spiel der Unterlegenen standen sich Schwarz-Weiß und 96 gegenüber. Beide Mannschaften lieferten sich ein schnelles, offenes und jederzeit faires Spiel, welches der Platzbesitzer mit 1:0 für sich entscheiden konnte. Im Endkampf trafen nun die auswärtigen Teilnehmer aufeinander. Dessau begann ein äußerst schnelles Tempo vorzulegen und führte bis Halbzeit mit 2:0. Nach Wiederbeginn gestaltete Dessau das Spiel weiter offen, konnte aber nicht verhindern, daß der S. C. den Ausgleich erzwang und im Endspurt sogar noch drei Minuten vor Schluß das siegbringende Tor schoß.

Im Kampfe nach Punktwertung siegten die Damen von Gohlis 48 mit vier Punkten über 96 mit zwei Punkten und Dessau mit 0 Punkten. Die 2. Herren hatten sich die 1. Herren der Sportvereinigung 05 Naumburg verpflichtet und mußten sich eine Niederlage mit 2:0 gefallen lassen. In Naumburg weilte der D. H. C. von 1920 und schlug nach leicht überlegenem Spiel 05 mit 2:0. Der Ersatz führte sich hier recht viel versprechend ein.

Zum deutschen Derby

Am 29. Juni ist wieder einmal der Zeitpunkt herangerückt, wo die Dreijährigen vor der bedeutendsten Prüfung ihres Lebens stehen. Eine genaue Starterliste läßt sich vorläufig nicht aufstellen, da die letzten Dispositionen erst am Platze selbst getroffen werden. So viel steht jedenfalls fest, daß sich ein stattliches Feld am 2400-Meter-Start versammeln wird.

Nach den bisherigen Dispositionen beabsichtigt das Gestüt Weil: Hornbori (G. Janek), Bafur (Tarras) und Kili (Zachmeier) zu satteln, der Stall Weinberg führt sich voraussichtlich auf Ostrea (O. Schmidt), die als Begleitpferd Balamedes (X) mitbekommt. Frhr. S. L. v. Oppenheim will Monfalcone (Rastenberger) bestimmt laufen lassen; das Hauptgestüt Mitefeld hält Lüderbach (H. Brown) in Bereitschaft. Die Liste der Derbykandidaten vervollständigen: Fasum (Pretzner), Hannar (X), Wippizo (Zentsch), Grenzschutz (Ackermann), Sternklar (Kühl), Anmarsch (Torke) und vielleicht Cardinal II (Huguenin). — Im Grosen Hansa-Preis, der am kommenden Sonntag über 2200 Meter gelaufen wird, gelten folgende Pferde als Starter: Augias, 65 Kg. (O Schmidt), Hausfreund, 60 Kg. (Fabel), Staffelstab, 60 Kg. (Olejnik), Gigilbert, 60 Kg. (Zenisch), Fundin, 55½ Kg. (Blume), Bafur, 54 Kg. (Tarras), Grenzschutz, 51 Kg. (Ackermann), Moloch, 51 Kg. (Rastenberger), Kili, 48 Kg. (Tarras), Precocious, 48½ Kg., oder Sternklar, 48 Kg. (Huguenin).

Rennen zu Grunewald

Iris-Hürdenrennen. 1. A. Lewds Mellarosa (Güber), 2. Leiffi, 3. Herbststurm. Tot.: 40, Platz 16, 14. Ferner: Anarchist II, Riß, Famos, Träumerin, Kingcivals, Ibuna. — **Anfrists-Jagdrennen.** 1. Fr. v. Zobeltitz' Heldin (Bismarck), 2. Cicero, 2. Ellen. Tot.: 40, Platz 16, 14 (Cicero), 21 (Ellen). Ferner: Asterrose, Nalla, Sternfels, Quellnymphe, Spätenkiel, Wilhelma. 2 totr. — **Eichkamp-Jagdrennen.** 1. F. Kühs Esther (v. Eckartsberg), 2. Alberstedt, 3. Spiritist. Tot.: 265, Platz 44, 15, 18. Ferner: Danabourg, Sinnig, Fandila, Melinit. — **Metropole-Preis.** 1. H. Schillers Memling (Kukulies), 2. Elfchen, 3. Oistflucht. Tot.: 49, Platz 16, 28, 31. Ferner: Zippel, Trompeter, Cabinet Noir, Maral, Snob, Anjukam. — **Potsdamer Jagdrennen.** 1. J. Stölles Blauschwarz (Gröschel), 2. Onkel Otto, 3. Malacara. Tot.: 107, Platz 29, 72, 33. Ferner: Donnerwetter, Masber, Henry, Morgenstunde, Rosario. — **Stern-Hürdenrennen.** 1. A. Lenaus Denkstein (Maiß), 2. Kannkönig, 3. Iselberg. Tot.: 41, Platz 20, 14. Ferner: Parioli, Gigerl. — **Preis der Berliner Turn- und Sportwoche,** 1. Graf C. A. Wuthenaus Puschkin (Hr. König), 2. General, 3. Mauca. Tot.: 29, Platz 11, 12, 11. Ferner: Gracie, Held, Pharisäer, Senta.

Voraussagen für Dortmund, 19. Juni: 1. Pythia—Vermanenz; 2. Areas II—Rock; 3. Best Girl—Filius; 4. Leibfuchs—Finnland; 5. Liebhaber—Seeräuber; 6. Cyrano—Goldwert; 7. Fatalist—Türmer.

— **Schluß des Breslauer Tennisturniers.** Am Montag konnte das 18. Breslauer Turnier zu Ende geführt werden. Im Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft von Breslau landete der Ungar v. Kehrling einen neuen leichten Erfolg über Kreuzer, der 6:4, 6:1, 6:3 die Segel streichen mußte. Das Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft von Breslau fiel erwartungsgemäß an Fr. Friedleben, die Frl. Heimann 6:2, 6:0 bezwang. Zum Herren-Doppelspiel traten v. Kehrling-Kreuzer und Rahe-Breuer an. Die ersteren gewannen 2:6, 6:1, 6:2. Das gemischte Doppelspiel sah Frl. Heimann-Kreuzer in der Vorschlußrunde mit 6:4, 2:6, 6:4 über Fr. Peterz-v. Kehrling siegreich. In der Endrunde trafen sie auf Fr. Friedleben-Rahe, die durch das glänzende Spiel der deutschen Meisterin 6:4, 6:4 die Oberhand behielten.

Frankiert mit den **Wohlfahrtsbriefmarken** für die **„Deutsche Nothilfe"!**

— **Handball.** Der Hallesche Turn- und Sportverein I schlägt im Kampfe um die Meisterschaft der 1. Klasse den Männer-Turnverein Weißenfels I knapp 3:2 (1:1). In Anbetracht der Wichtigkeit des Spieles, dem Aufstieg in die Meisterklasse, wurde das Spiel sehr hart durchgeführt und die Grenzen der Spielregeln häufig überschritten. Während Halles Torhüter einen 13 Meter-Ball gut halten konnte, mußte sein Gegenüber einen gleichen Ball, von links außen geworfen, passieren lassen. Halle spielte mit Ersatz und siegte nach schwerem Kampfe verdient, obgleich Verteidigung und Sturm schon besser gearbeitet haben. Ewald vom T. V. von 1861 leitete gerecht.

— **„Monteton",** Roman von Fritz Neck-Mallezegwen (Rudolf Mosse, Buchverlag, Berlin SW. 68. Preis in Ganzleinen gebunden 3,50 Mark. Der Dichter läßt seinen „Monteton" die schwere Straße ziehen, auf der in hellstem Sonnenschein ein Mensch dahinwandelt, gedrückt von der Furcht vor dem baldigen Schatten, in Sehnsucht nach den Freuden eines Lebens, die dem Todesmunden nicht mehr vergönnt sind. Und diese Sehnsucht ist es, die ihn nie mehr verläßt. Sie treibt ihn hinauf zu den Höhen des Ideals, sie reißt ihn halb verzweifelt zu allem Irdischen. Es ist wieder ein Werk aus voller Kraft. In ihm liegt eine Lyrik, die unserer Zeit kaum noch bekannt ist, und die sich diesem Dichter besonders offenbarte, weil in ihm so echte Menschenliebe lebt.

Das Wetter am Donnerstag:

Wetterdienst der „Hallischen Zeitung".
Eigener Prognosebericht unserer Sachlichkeitung.

Durch weiteren Zustrom polarer Luftmassen im Nordosten Europas ist dort der Luftdruck stark gestiegen, so daß der Hochdruckkern unter Verstärkung nach Finnland gewandert ist. Auf seiner Südwestseite ist warme, dem Kontinente entstammende Luft weiter über die Nordsee vorgedrungen. Durch den hiermit verbundenen Barometerfall über England sind südwestliche Tiefs nach Irland gelangt. Auf seiner Südseite strömen ozeanische Luftmassen heran, die im allgemeinen kühler sind als die kontinentalen und daher hinter ihrer Strömungsfront starke Wolkenbildung und leichte Niederschläge herbeiführen. Die Temperaturgegensätze zwischen den Luftmassen im Westen und Osten haben sich im Laufe des Tages verstärkt, so daß Gewitterherde entstehen werden, die Mitteldeutschland wohl in der kommenden Nacht erreichen werden.

Voraussichtliche Witterung am 19. Juni: Nach verbreiteten Gewittern allmählich kühler, lokale Gewitter noch weiter möglich.

— **Nachtdienst der Hallschen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Adler-Apotheke,** Geiststr. 15; **Stein-Apotheke,** Magdeburgerstr. 49; **Kaiser-Apotheke,** Glauchaerstr. 1.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
—	—	—	7½–10½ Die Fledermaus	7½–10 Kolportage	7½–10½ Bajazzo Cavalleria rusticana	7½–10 Der Halling

Der große Betrug!

„Das Dogma von Deutschlands alleiniger Kriegsschuld ist das größte der Hindernisse für den Wiederaufbau und die Erholung der Zivilisation."

(Raymond Beazley, bedeutender englischer Historiker und Universitätsprofessor.)

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Verein ehem. Angehöriger des Torgauer Feldartillerie-Regt. Nr. 74, Halle-Saale. Donnerstag, abds. 8 Uhr, Zusammenkunft der Kegel-Abteilung im Vereinsheim, Friedrichstr. 52. Zur Denkmalsweihe in Torgau treffen sich die Hallescher Kameraden Sonntag früh bis spätestens 7.30 Uhr rechter Eingang Hauptbahnhof. Abfahrt 7.45 Uhr.

— **Lehrerverein Halle-Umgegend.** Sonnabend, den 21. Juni, 2½ Uhr, Hotel Börse: „Ueber Vorstellungstypen", Herr Lehrer Hesselbarth, Döllnitz.

— **Heimattreue Oberschlesier!** Aus dem gerauchten Oberschlesien ausgewanderte Landsleute wollen zwecks Regelung ihrer Option in Baron's Konditorei, Kl. Märkerstraße 10, Montag und Mittwoch, abends von ½8—½10 Uhr und Freitag, vormittags von 11—1 Uhr vorsprechen. Letzter Tag 15. Juli 1924.

— **Beamtenversammlung.** Am Freitag, den 20. Juni, abds. 8 Uhr, spricht im „Neumarktschützenhaus" Bundesdirektor Remmers vom Deutschen Beamtenbund über die Notlage der Beamten und die Tätigkeit des D. B.-B. Ortskartell Halle des D. B.-B.

— **Verein Dr. med. Schüßler-Biochemie.** Freitag, den 20. Juni, abends 7¾ Uhr im Stadtgymnasium Lehrgang über Biochemie. Mitglieder frei.

Volksbühne. Da die angesetzten Fledermausvorstellungen ausverkauft sind, wird die Fledermaus auf vielfachen Wunsch am 25. Juni nochmals gegeben. Zu dieser Vorstellung können die Mitglieder, die die Fledermaus noch nicht gesehen haben, jetzt Karten in der Geschäftsstelle erhalten.

— **Für Funkfreunde.** In unserer Stadt hat sich eine Funkvereinigung mit einem Prüfungsausschuß gebildet, der seinen Mitgliedern im Bereiche der Oberpostdirektion Halle nach Ablegung einer Vorprüfung sofort die Versuchserlaubnis erteilen kann. Anträge hierzu müssen nach postalischer Vorschrift bis zum 1. Juli d. J. bei der Funkvereinigung eingehen. Die Hauptprüfungen können nachträglich bis Ende Dezember d. J. abgelegt werden. Nach dem 1. Juni eingehende Anträge werden nicht berücksichtigt. Wer nach dem 1. Juli die Versuchserlaubnis erlangen will, muß die Hauptprüfung vor Erteilung der Versuchserlaubnis ablegen. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle der Funkvereinigung Halle a. S. im **Verkehrsbüro Roter Turm** am Markt entgegen.

Radio-Ecke

Donnerstag, den 19. Juni.

1 Uhr: Börsen- und Pressebericht, 4½—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle, 7½—8 Uhr: Vortrag: Dr. Alfred Lehmann: Von Schund und Kitschliteratur.

8¼ Uhr: Abendkonzert mit nachfolgendem Programm:

Trude Krang, Konzertsängerin.

Die Rundfunk-Hauskapelle: Fritz Heinig (1. Violine), Oskar Hallauer (2. Violine), Boris Dobrosmirloff (Cello), Alex Németi (Klavier).

1. Glück: Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis" mit dem Schluß von Richard Wagner. Die Rundfunk-Hauskapelle. — 2. Händel: Arie „O, hätt' ich Jubals Harf", Trude Krang. — 3. Schubert: 2. Satz aus der unvollendeten Symphonie (H-Moll). Die Rundfunk-Hauskapelle. — 4. Schubert: a) Das Echo. — b) Lachen und Weinen, Trude Krang. — 5. Wagner: Siegfried-Idyll. Die Rundfunk-Hauskapelle. — 6. a) Richard Weiß: Erinnerung. — b) Franciscus Nagler: Gekommen ist der Maie. — c) Franciscus Nagler: Schelmenlied, Trude Krang. — 7. Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 12. Die Rundfunk-Hauskapelle.

Am Blüthner: Alex Németi.
Harmonium: Theodor Mannborg, Leipzig.
Anschließend Pressebericht.

SATYRIN gegen Nervenschwäche, Erschöpfungszustände, sex. Neurasthenie ein anregendes und kräftigendes Yohimbin-Hormon-Präparat. Fachärztlich begutachtet und sehr empfohlen. In jeder Apotheke erhältlich

Lü

Von **Fritz Müller-Partenkirchen.**

Es ist so eine Sache mit dem Kochen in Italien. Deutsche Kochkunst fällt hier aus der Landschaft. Das Klima schreibt hier vor: Das wird gegessen, oder du verdorrst. — Gut, man will so essen. Aber fremdes Köcheln in der Fremde will gelernt sein. Sie rieten uns: „Ihr nehmt euch einfach einen Koch hier."

„Und ich wünsche Ihnen einen guten Appetit, Signori."

„Danke, Lü. Essen Sie doch mit."

Aber Lü weiß, was sich gehört. Lü lehnt bescheiden ab. Lü sagt, er habe schon gegessen. Lü sagt, das Wetter sei schön.

Ich sage: „Ja, sehr schön." Ich könnte sagen: „Zum Donnerwetter, Mensch, was wollen Sie?" Ich sag's nicht. Auch ich weiß was sich gehört, wenn man hierzulande besucht wird, von wem es immer sei.

Lü sagt, es dürfte noch schöner sein, das Wetter.

Ich sage: „Ja, noch viel schöner."

Lü sagt, aber man müsse es nehmen, wie es ist.

Ich sage ja, man könne es nicht ändern.

Lü sagt, er freue sich uns kennen gelernt zu haben.

Ich sage, wir freuten uns, ihn, den Lü, kennen gelernt zu haben.

Lü sagt, er wolle sich jetzt wieder empfehlen.

Ich sage, das sei schade, ob er nicht noch bleiben wolle.

Lü sagt, auf keinen Fall, und ob ich nicht fände, daß jetzt alles nötige besprochen sei.

Ich sage, ja das fände ich.

„Un momento, Signore", sagt Lü, im Fortgehen stehen bleibend, „was sagten Sie doch vorhin?"

Ob er nicht noch bleiben wolle.

Nein, vorher.

Daß wir uns freuten, ihn, den Lü, kennen gelernt zu haben.

Nein, vorher.

Daß man das Wetter nicht ändern könne.

Nein, noch weiter vorher.

Daß das Wetter auch viel schöner sein könne.

Nein, das sei es auch nicht, und sein altes gutes Gesicht legt sich krampfhaft in die ungewohnten Falten tiefen Nachdenkens.

Ich weiß wirklich nichts mehr. Da schreit unser Jüngster, ungeduldig mit Messer und Gabel hantierend: „Essen ma!"

„Essen ma!" ist deutsch. „Essen ma!" ist münchnerisch. Und dennoch hat's der Lü verstanden: „Nichtig", sagt er aufgehellt, „das hatten Sie gesagt, Signore, und da Sie's also gar so dringend machen, bin ich so frei."

Wie meint, daß damit Luigis Ziel erreicht war, kennt die Italiener nicht. Essen ist bei ihnen selten Selbstzweck.

Nach den ersten Löffeln Suppe sagt er lächelnd, sie sei ausgezeichnet, nur daß man in Italien sie noch mit verschiedenen Kräutern würzen müsse.

Ja, sagt meine Frau, wenn man nur wüßte, wann und wie.

Hm, er, der Lü, er wisse es, und der Spinat sei ganz vorzüglich, nur daß man in Italien . . .

Uns geht ein Licht auf. Lü ist der Koch, der sich empfiehlt.

Lü errät Gedanken. Er nickt und setzt mit Selbstbewußtsein zu: Eigentlich sei er Cu-o-co del-la su-a Ma-e-stà del re d'I-ta-li-a, doch seiner Majestät des Königs von Italien."

Wir knicken ein. Wir fragen schüchtern, wie er das geworden wäre.

Hm, da sei vor dreißig, nein vor vierzig, nein vor fünfzig oder fünfundfünfzig Jahren der König von Italien nach Florenz gekommen. Unvorhergesehener Aufenthalt im Bahnhof. Der König kriegte Hunger. Speisewagen gab es noch nicht. Also stürzt ein Diener in die Bahnhofswirtschaft: „Seine Majestät hat Hunger!" Das gab keinen kleinen Schrecken: Der Wirtschaftspächter abgereist, seine Frau im Wochenbett, der Koch hat heute Urlaub, blieb übrig: ich. Ich, damals Abspülungsjunge auf dem Bahnhof von Florenz. Signore, der Diener beschwor mich händeringend, der Kellner lag vor mir auf seinen Knien. Ich begriff, das war mein Schicksal: Jetzt oder nie!

Lü machte eine Pause, eine königliche Pause. Die Pause wurde lang. Die Pause wurde länger. Viel hat nicht gefehlt, wir wären in gespannter Neugier auch auf unsren Knien gelegen: „Und dann, Lü, und dann?"

Gelassen strich sich Lü den alten Schmurrbart: „Je nun, ich habe ihm drei Spiegeleier gemacht."

„Dem König von Italien?" stammelten wir.

„Gewiß, ich, il cu-o-co del-la su-a Ma-e-stà del re d'I-ta-li-a al re d'I-ta-li-a."

Wir sehen uns an, wir suchen nach einem Orden auf seiner Heldenbrust, wir sagen zögernd: „Und seitdem, Lü?"

„Gott, ich habe nicht darauf gewickt, ich bin nicht nach Rom gegangen in den Quirinal. Täglich für den König von Italien kochen? hab ich mir gesagt, nee, Lü, da koch ich mir man lieber selber hier in Cannero in meinem kleinen Austragshäuschen. Aber wie ich heute hörte, daß ihr armen Deutschen euch mit eurer Kocherei hier schwer tut."

„Es geht, Lü, es geht", sagte ängstlich meine Frau.

„Es geht wirklich", sagte angstvoller meine Börse.

„Es geht nicht", sagte Lü bestimmt, „wir Italiener müssen, was wir unseren Gästen schuldig sind."

„Gewiß, Lü, aber wenn ich denke, was ein cuoco della sua Maestà del re d'Italia für Gehalt bekommt —"

„Zweimal das eines Ministers", nickte Lü.

„Und wenn ich weiter denke, was ein scrittore tedesco, ein deutscher Schriftsteller —"

„Ich koche für euch, weil ihr mir leid tut."

„Das ist edel, Lü, aber mit dem Mitleid seid ihr nicht bezahlt."

„Ihr zahlt mir einfach, was ihr denkt, daß recht ist."

„Recht wäre für mich, den Lü, den cuoco della sua Maestà del re d'Italia —"

„Wir sind Deutsche", sagte meine Frau, „lassen wir d'Italia" weg, Lü."

„Recht wäre für mich, den Lü, den cuoco della sua Maestà del re wäre —"

„Wir sind bürgerlich," lächelte meine Frau, „lassen wir den „re" weg, Lü."

„Recht für mich, den Lü, den cuoco della sua Maestà wäre —"

„Lü, seht uns an", sagte meine Frau, „sind wir majestätisch?"

„Recht für mich, den Lü, den cuoco, wäre —"

„Lü, einen cuoco können wir uns eben nicht erlauben."

„Aber einen Lü, nicht wahr?"

„Wenn ihr damit meint, Lü, daß es recht wäre —"

„Recht wäre?" sagte er verächtlich, „recht ist für mich, den Lü, venti centesimi, zwanzig Centesimi die Stunde — kann ich morgen gleich beginnen?"

Er begann morgen. Er kochte jahrelang für uns. Billiger haben wir nie gegessen. Auch nie besser. Und herzlicher und menschlicher hat noch nie ein Würdenträger mit uns verkehrt, als der Lü, der cu-o-co del-la su-a Ma-e-stà del re d'I-ta-li-a.

— **Deutsche Studienfahrten.** Die 14., 15. und 16. deutsche Studienfahrt unter Leitung von Dr. Hans Timotheus Kroeberweimar zur Vertiefung in das Wesen deutscher Kunst und Kultur finden im Juli statt, und zwar vom 5.—12. die Weimarwoche in Weimar, vom 13.—19. die Dürerwoche in Nürnberg, und vom 21.—29. die Klosterfahrt nach Wimpfen im Tal, Hirsau, Maulbronn und Blaubeuren. Alles Nähere durch das Dürerhaus, Weimar, Wielandstraße 2 und die Rendantsche Buchdruckerei, Halle, Schmalstraße.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406191-19/fragment/page=0006

Furchtbares Straßenbahnunglück in Iserlohn

Bisher 21 Tote festgestellt

Iserlohn, 18. Juni.

(Eigener Drahtbericht.)

Weil die Bremse versagte, ereignete sich in Iserlohn ein Unglück, wie es in seiner Art ohne Beispiel dasteht. Etwa 20 Minuten nach 7 Uhr abends fuhr ein vollbesetzter Wagen der Straßenbahn die abschüssige Düsingstraße in der Obergräne abwärts, als die Bremse versagte. In immer schneller werdender Fahrt sauste der Wagen weiter. Da keine Aussicht bestand, den Wagen zum Halten zu bringen, war die Katastrophe unvermeidlich. Der Wagen schleuderte aus den Schienen und sauste gegen den eisernen Zaun der Schlieperschen Kettenfabrik. Der Zaun wurde umgerissen und der Straßenbahnwagen stürzte in den dahinter gelegenen Garten. Durch die Wut des Anpralls wurde der

Wagen gänzlich zertrümmert.

Bei der Katastrophe kamen 16 Personen ums Leben, 36 Personen wurden schwer, 20 leicht verletzt.

Die Rettungsaktion

Hagen, 18. Juni.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Landstraße nach Gruß, auf der sich das Unglück ereignete, weist eine scharfe Kurve auf, der eine stark abschüssige Strecke folgt. Als die Bremse versagte, erkannten auf dem Vorderperron befindliche Männer die ungeheure Gefahr; sie stießen Warnungsrufe aus und versuchten abzuspringen. Im Wagen entstand eine allgemeine Panik, zahlreiche Fahrgäste drängten nach dem Ausgange, doch es war zu spät. Unter den Toten befindet sich der Schaffner des Wagens, der bis zum letzten Augenblick versucht hatte, den Wagen zum Stehen zu bringen. Der Anblick des Wagens, unter dem sich die Toten und Schwerverletzten befanden, war grauenhaft. Das Geschrei der Verletzten durchgellte die Luft. Die Rettungsvorbereitungen der Stadt erwiesen sich als unzureichend. Die Verwundeten wurden zuerst in die Schlieperfche Fabrik gebracht. Besonders schwer machte sich der

Mangel an Verbandsmitteln

bemerkbar. In von der Polizei und Privatpersonen zur Verfügung gestellten Autos wurden die Toten und Verwundeten in die Krankenhäuser von Iserlohn abtransportiert. Aus den umliegenden Ortschaften wurden Rettungszüge abgelassen, in denen sich auch Aerzte befanden.

Die Verlustziffern

Dortmund, 18. Juni.

(Eigener Drahtbericht.)

Bis Mitternacht wurden 16 Tote und 36 Schwerverletzte festgestellt. Die Identität dieser Toten war nicht zu ermitteln, weil die Leichen zahlreiche Verstümmelungen aufweisen. Wie die Leitung des städtischen Krankenhauses in Iserlohn heute früh um 9 Uhr mitteilt, sind im Laufe der Nacht 5 Schwerverletzte ihren Verwundungen erlegen. Die Zahl der Toten ist somit auf 21 erhöht. Unter den übrigen Schwerverletzten befinden sich noch mehrere, an deren Aufkommen gezweifelt wird.

Die Schuldfrage

Dortmund, 18. Juni.

(Eigener Drahtbericht.)

Das Unglück ist auf das Versagen der Bremse zurückzuführen. Vollständig ist die Ursache jedoch noch nicht aufgeklärt. Heute wird eine Spezialkommission eine Untersuchung an Ort und Stelle einleiten. Die Feststellungen werden dadurch erschwert, daß der Schaffner sich unter den Toten befindet. Die Fahrgäste bestanden meist aus Arbeitern und Angestellten der Betriebe von Iserlohn. Zahlreiche Verunglückte stammen auch aus Hagen.

Aus aller Welt

„Fürst Sapieha"

Straßenbettler oder polnischer Grande?

In ein geheimnisvolles Dunkel über seine Herkunft suchte sich ein Angeklagter zu hüllen, der vor dem Amtsgericht Mitte in Berlin unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung und des Betruges aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Nach der Anklage handelt es sich um den Arbeiter und späteren Straßenbettler Stanislaus Woy aus Warschau, während der Angeklagte selbst auch vor Gericht mit großem Redefluß, wenn er auch gebrochen deutsch mit stark polnischem Akzent spricht, versichert, daß er wirklich der Fürst Caesar Stanislaus Leon Sapieha aus Oliva im Freistaat Danzig sei. Den Namen Woy habe er nur etwa vier Wochen lang aus politischen Gründen geführt und damals die Papiere eines Landsturmmannes namens Woy verwendet.

In der Verhandlung behauptete der Anklagte, daß er jetzt in der Lage sei, den richtigen Woy anzugeben. Dieser wohne in Stallupönen in Ostpreußen. Der Vorsitzende hielt es für sehr merkwürdig, daß der Angeklagte jetzt erst mit dieser Angabe herauskomme, da er doch schon fast ein Jahr in Haft sei. Der Angeklagte ist 1923 in Danzig festgenommen und nach Deutschland gebracht worden. Er nannte sich dort Prinz Sapieha. In seiner Begleitung war die Tochter eines Berliner Gastwirts, die er mitgenommen hatte, als ihm der Boden in Berlin zu heiß geworden war. Diese hatte er in München und an verschiedenen anderen Orten Deutschlands als Prinzessin Eleonore Sapieha-Ruthland auf Schloß Ruthland bei Lindau ausgegeben.

Nach der Anklage hat der Angeklagte in Berlin eine Reihe Grundstücksschwindeleien unter falschem Namen verübt. Er hat, indem er sich als Grundstücksmakler Joseph Rochmann aus Lubin ausgab, mehrere diesem gehörige Häuser in Berlin zu verschiedenen Malen verkauft und sich Anzahlungen und Vorschüsse geben lassen, wodurch mehrere Personen um erhebliche Beträge geschädigt worden sind. Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte noch im Februar 1922 in einem Keller in Berlin gewohnt hatte.

Staatsanwaltschaftsrat Friedersdorf bezeichnete den Angeklagten als einen gemeingefährlichen internationalen Schwindler und beantragte gegen den Angeklagten drei Jahre Gefängnis. Landgerichtsdirektor Waechter führte im Urteil aus, daß der Angeklagte, der nach Ueberzeugung des Gerichtes nicht der Fürst Sapieha, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach der Forstgehilfe Stanislaus Woy sei, ein höchst gefährlicher Mensch sei, der ins Zuchthaus gehöre. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Betruges und Urkundenfälschung unter Versagung mildernder Umstände zu zwei Jahren vier Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte erklärte, daß er das Urteil nicht annehme, er sei und bleibe der Fürst Sapieha und gehöre nicht ins Zuchthaus.

17 Personen bei einem Schiffsunglück ertrunken

Kopenhagen, 17. Juni.

In der Nacht gegen 1 Uhr stieß im Westfjord in der Nähe von Bodoe das Motorschiff „Haakon Jarl" in nördlicher Richtung gehend mit „König Harald" zusammen. Die Ursache war dichter Nebel. „König Harald" lief in „Haakon Jarls" Steuerbordseite und „Haakon Jarl" sank innerhalb fünf Minuten. 17 Personen sind ertrunken, darunter mehrere Frauen und Kinder. „König Harald" erlitt keinen weiteren Schaden.

Dienstdauer und Eisenbahnunfälle, Besprechungen im Reichsverkehrsministerium

Berlin, 17. Juni.

Die zahlreichen Eisenbahnunfälle der letzten Zeit haben an leitenden Stellen des deutschen Verkehrswesens zu der Erörterung der Frage geführt, ob die sich jetzt häufenden Zusammenstöße Versehen in den Stellwerken usw. in ursächlichem Zusammenhange mit der verlängerten Dienstdauer für die Beamten und Arbeiter zu bringen sind. Der Reichsverkehrsminister hat die Beamtenorganisationen zum kommenden Sonnabend zu einer Besprechung über diese Fragen geladen. Seitens der Organisationen ist eine ausführliche Denkschrift ausgearbeitet worden, die darin gipfelt, daß die Dienstdauer, vor allem des fahrtechnischen Personals, herabgesetzt wird. Im Interesse der Verkehrssicherheit wird verlangt, daß das Fahrpersonal, ebenso wie die in den Stellwerken und in den Bureaus der Zugleitung tätigen Personen einschließlich der Wege von und nach der Dienststelle höchstens 12 Stunden in Anspruch genommen werden. Die Gewerkschaften wollen bei dieser Gelegenheit auch eine Statistik der Unfallsteigerung seit der Einführung der verlängerten Dienstdauer vorlegen.

Fünfhundert Selbstmorde in 6 Wochen

Wien, 16. Juni.

Die Wirtschaftskrise hat die Zahl der Verstorbenen in Wien seit Frühjahrsanfang so ansteigen lassen, daß die Blätter eine ständige Rubrik „Die Lebensmüden" führen. Wie jetzt statistisch festgestellt ist, sind in den letzten sechs Wochen in Wien 500 Selbstmorde bzw. Selbstmordversuche vorgekommen.

Unwetter in Ungarn. Ein furchtbares Unwetter hat in Budapest und Umgebung am Freitag großen Schaden angerichtet. Ein großer Teil der Stadt wurde durch einen Wolkenbruch unter Wasser gesetzt. Zahlreiche Feuersbrünste sind infolge Blitzschlages eingetreten. Am Sonnabend entlud sich über Budapest ein neues Gewitter von solcher Stärke, das alle bisher vorgekommenen Wetterkatastrophen in Ungarn übertrifft. In 200 Fällen mußte die Feuerwehr wegen Ueberschwemmungsgefahr Hilfe leisten. Besonders Ofen hat schwer gelitten. Noch größer waren die Verheerungen in der Umgebung von Budapest. Die Telephonleitungen waren gerissen, so daß jede drahtliche Verbindung mit der Umgebung von Budapest unmöglich war. 30 Personen wurden bei dem Einsturze eines Magazins verletzt. Die Landstraßen sind durch entwurzelte Bäume gesperrt und durch umgestürzte Telephonstangen derart verbarrikadiert, daß sie weder mit Auto noch mit Wagen zu befahren sind. Ein gewaltiger Hagel hat die Ernte in der Umgebung von Budapest vernichtet.

Aus Mitteldeutschland

Fliegerunglück in Magdeburg

Chefpilot Kypke und Hauptmann a. D. Rosenstirn tö.

Magdeburg, 18. Juni.

Auf dem Cracauer Anger spielte sich ein schweres Fliegerunglück ab, dem der Flugzeugführer und ein Fahrgast zum Opfer fielen. Der Chefpilot Kypke der Magdeburger Luftreederei war mit Hauptmann a. D. Rosenstirn als Fahrgast auf einem Dietrich-Gobiet-Flugzeug zu einem Passagierflug aufgestiegen. Infolge eines Vergaserbrandes fing das Flugzeug Feuer. Der Flugzeugführer muß auf die Gefahr zu spät aufmerksam geworden sein; denn die Zuschauer hatten schon längere Zeit Rauchwolken aus dem Flugzeug aufsteigen sehen, während das Flugzeug noch seine Kreise zog. Als der Flugzeugführer die Gefahr bemerkte, war es zu spät. Er versuchte, rasch zu landen, doch das Feuer war inzwischen zum Benzinbehälter vorgedrungen, der mit einer ungeheuren Stichflamme explodierte. Der Fahrgast, Hauptmann a. D. Rosenstirn, sprang im letzten Augenblick aus dem brennenden Flugzeug, brach sich aber das Genick. Das Flugzeug stürzte brennend ab und begrub den Flugzeugführer unter sich, der vollständig verbrannte.

Einzelheiten des Unglücks

Nach einem gelungenen Fluge über Magdeburg startete Chefpilot Kypke und Hauptmann a. D. Rosenstirn nochmals während des schönen Sommerabends am Montag gegen 7 Uhr, um, wie schon so oft, einige Loopings und Rollings zu drehen. Das Flugzeug war kaum bis in Höhe der Herrenkrugkolonie gekommen, als sich wahrscheinlich Störungen am Motor bemerkbar machten. Denn Kypke drehte bei und flog in geringe Höhe, Richtung Cracauer Anger, zurück. Wie man von der Erde aus beobachten konnte, zeigten sich zuerst am Motor kleine Flämmchen, die plötzlich in große, heldodernde Flammen übergingen. Kypke am Steuer wollte nunmehr anscheinend das Flugzeug über die hohen Bäume, die an der Zufahrtsstraße zur Pumpstation stehen, hinweg sofort landen. Die Maschine kam jedoch nicht mehr über die Baumkronen hinüber, sondern streifte diese und stürzte lichterloh brennend mitten auf die Straße. Hauptmann a. D. Rosenstirn wird versucht haben, sich, als er das Flugzeug verloren sah, durch Absprung zu retten, schlug aber so heftig auf, daß er sofort tot war. Außerdem hatte er bereits schwere Brandwunden erlitten. Chefpilot Kypke, der sich in der Maschine angeschnallt hatte, wurde unter den brennenden Trümmern begraben und konnte nur, bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, geborgen werden.

In der Geschichte der Magdeburger Luftfahrt ist dieser Unglücksfall, den zwei wagemutige, kriegerprobte Flieger zum Opfer fielen, bisher der schwerste. Das Flugzeug war eine jener Dietrich-Gobiet-Maschinen, die in der Nachkriegszeit von Erfolg zu Erfolg geflogen sind und fast alltäglich sich über Magdeburg zeigten. Mit den beiden verunglückten Fliegern Kypke und Rosenstirn hat die Magdeburger Luftreederei ihre beiden unentwegten Führer verloren.

Der Deutsche Tag in Sieglitz verboten

Sieglitz, 18. Juni.

Die für Sonntag, den 22. Juni, angesetzte Feier des einjährigen Bestehens der Wehrwolfsortsgruppe Sieglitz, verbunden mit Fahnenweihe, findet nicht statt, da sie von dem Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg verboten worden ist.

Steigende Erwerbslosenzahl in Thüringen

Weimar, 17. Juni.

Infolge der allgemeinen Kreditnot und den damit verbundenen Betriebseinschränkungen weisen die Ziffern der Erwerbslosen in den meisten Thüringer Städten abermals eine Steigerung auf. Besonders auffällig ist diese Tatsache in der Metallindustrie, doch sind auch in der Holz- und Bauindustrie Absatzstockungen zu verzeichnen.

Jahresfest des Evangelischen Bundes

Altenburg, 17. Juni.

Das Jahresfest des Thüringer Landesvereins des Evangelischen Bundes findet am 28. und 29. Juni in Altenburg statt. Die Festordnung bringt Sonnabend, 28. Juni, abends 8 Uhr: Kirchenkonzert in der Bartholomäikirche bei freiem Eintritt. Danach geselliges Zusammensein im Johannisgarten. Am Sonntag, 29. Juni, vormittags 9½ Uhr Festgottesdienst in der Bartholomäikirche (Festprediger Prof. Bithorn-Marburg) und in der Agneskirche, Jugendfestgottesdienst in der Schloßkirche (Oberpfarrer Göpfert-Dermbach) und Kinderfestgottesdienst in der Brüderkirche, 11 Uhr Führung durch die Stadt (Treffpunkt Rathaus), 12½ Uhr einfaches gemeinsames Mittagessen im Haus der Landwirte. 2 Uhr Sitzung des weiteren Vorstandes in der Oberpfarrei; 4 Uhr Abgeordnetenversammlung daselbst. Abends 8 Uhr findet eine große öffentliche Festversammlung in der Brüderkirche statt.

Torgau, 18. Juni. (Schweres Explosionsunglück.) Im Orte Probsthain bei Torgau fanden die Kinder des Steinbrucharbeiters Felt in einer Schublade des Vaters eine Dynamitpatrone. Sie schlugen darauf mit einem Stein herum. Die Patrone explodierte und alle drei Kinder wurden verletzt, am schwersten der 13jährige Sohn, dem sämtliche Finger einer Hand abgerissen wurden und dem ein Sprengstück tief in den Unterleib eindrang, so daß der Knabe zur Operation nach Torgau geschafft werden mußte.

Apolda, 18. Juni. (Unglücksfall.) Beim Füllen von Gewehrpatronen ereignete sich hier eine Explosion, wodurch einem jungen Mann zwei Finger der rechten Hand abgerissen wurden und der Vater Verletzungen am Bein davon trug.

Blankenburg, 17. Juni. (Einweihung des von Müller-Denkmals.) Am Sonntag wurde das auf dem Friedhof errichtete Denkmal für den verstorbenen „Emden"-Kapitän von Müller feierlichst eingeweiht. Ein überaus großer Zuzug auswärtiger Vereine und alter Marineangehöriger war zu verzeichnen. Sonnabend nachmittag traf eine Marinekapelle in Stärke von 25 Mann ein, die die Musik an den Tagen stellte. Sonnabend fand in den Räumen des „Fürstenhofes" ein Kommers statt. Am Sonntag folgte die Denkmalsweihe, bei der außer Superintendent Palmer auch der bekannte „Ehessa"-Führer, Kapitänleutnant Mücke, sprach.

Groß-Gühren, 17. Juni. (Nationalpolitisches Colleg.) Im hiesigen Gasthofe veranstaltete das Nationalpolitische Colleg Rippach und Umgegend seine erste vaterländische Filmvorführung. Aufgabe der Vereinigung, die über den Parteien steht, ist es, die Kenntnis der vaterländischen Geschichte zum Gemeingut Aller zu machen und in diesem Sinne waren alle vaterländisch gesinnten Kreise zu der Veranstaltung eingeladen; es kann gesagt werden, daß das zur Aufführung gelangte großartige Filmwerk „Bismarck" von den aus der ganzen Umgebung und aus allen Schichten der Bevölkerung zahlreich Erschienenen mit großem Beifall aufgenommen wurde. Es ist nur zu wünschen, daß auch die weiteren Veranstaltungen des Collegs sich einer regen Anteilnahme erfreuen dürfen. Nach Absingen eines Verses des Deutschland-Liedes schloß der Vorführende den gläzenden verlaufenen Abend.

Hohenwarte, 17. Juni. (Bismarckjugendtag.) Hier fand ein Bismarckjugendtag der Jugendmannschaft Sachsen-Mittelelbe statt. Vormittags hielt Sup. Heise-Burg einen Feldgottesdienst ab, und danach wurde ein gemeinsames Mittagessen, das in Feldküchen zubereitet war, eingenommen. Nachmittags fanden Ansprachen statt und nach Ueberreichung einer Fahnenschleife wurden bei Konzert und Gesangsvorträgen Volkstänze und ein Theaterstück aufgeführt.

Klingenthal, 17. Juni. (Weihe des Ehrenmals.) Nach einem Gedächtnisgottesdienst für die Gefallenen der Kirchfahrt Klingenthal, bei dem Pfarrer Rankt-Dresden (früher in Klingenthal) die Festpredigt hielt, fand die feierliche Weihe und Enthüllung des Krieger-Ehrenmals durch Dr. Hopf-Dresden statt. Nach der Weihe folgten Präsentiermarsch, Glockengeläute, Kranzniederlegung und Ehrung der Gefallenen durch die vorüberziehenden Vereine. Das Denkmal mit dem überlebensgroßen Krieger und den vier Tafeln mit den Namen der Gefallenen bildet eine Zierde unserer Stadt. Dem feierlichen Akte wohnten Tausende von Personen von hier und der Umgegend bei. Das Denkmal, welches die Bewunderung der Beschauer findet, ist aus der Heilmannschen Bildhauerei in Reichenbach hervorgegangen.

Bautzen, 17. Juni. (Landwirtschaftliche Ausstellung.) Die Zuchtverbände der Oberlausitz veranstalten, wie im vorigen Jahre, eine große landwirtschaftliche Ausstellung in Bautzen in der Husarenkaserne, auf welcher außer landwirtschaftlichen Maschinen, Produkten und Saaten das beste Zuchtmaterial an Pferden, Rindern, Schweinen, Ziegen, Geflügel und Kaninchen zur Prämiierung und Vorführung gelangen. Ferner ist ein ländliches Turnier angeschlossen; auch wird ein Verkauf von bodenständigen Bullen der besten Oberlausitzer Blutlinien sowie von Pferden und Schweinen abgehalten.

Von köstlich erfrischendem, würzigem Geschmack. – Die stundenlang anhaltende antiseptische Wirkung konserviert die Schleimhäute und aromatisiert gleichzeitig den Atem.

ZAHNCREME MOUSON

Trotz der stark desinfizierenden, zahnsteinlösenden Eigenschaften ohne schädigenden Einfluß auf den Zahnschmelz. Die gründliche und mühelose Beseitigung des Zahnbelages ist augenfällig.

J. G. MOUSON & CO. Gegründet 1708 in Frankfurt a. M. • Hersteller des weltbekannten Hautpflegemittels CREME MOUSON

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406191-19/fragment/page=0007

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Berliner Devisenkurse.

In Billionen.	Geld	Brief	Berlin, 18. Juni.	Geld	Brief
Amstd.	156,86	157,64	Schweiz	73,91	74,29
Buen.	1,345	1,355	Spanien	56,06	56,34
Brüssel	19,45	18,55	Lissabon	11,72	11,78
Christiania	56,41	56,69	Japan	1,685	1,695
Kopenh.	70,67	70,03	Jugoslavien	4,965	4,985
Stockh.	110,72	111,28	Rio de J.	0,425	0,435
Helsingf.	10,47	10,53	Oesterr. abgest	5,89	5,91
Italien	18,15	18,25	Prag, 100 Ko.	12,37	12,43
London	18,105	18,195	Budapest	4,59	4,60
Newyork	4,19	4,21	Bulgarien	3,04	3,06
Paris	22,34	22,46	Danzig	72,42	72,78

Zuteilungskurse: Amsterdam voll, Buenos Aires voll, Brüssel voll, Christiania voll, Kopenhagen voll, Stockholm voll, Helsingfors voll, Italien voll, London voll, New-York voll, Paris voll, Schweiz voll, Spanien voll, Lissab. voll, Japan voll, Jugoslavien voll, Rio de Jan. voll, Oesterreich voll, Prag voll, Budapest voll, Bulgarien voll, Danzig voll.

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro für 1 Einheit. Wien und Budapest für 100 000 Einheiten. Alle übrigen für 100 Einheiten.

Devisenmarkt. Mark: New-York 23,875 G., 24 B. (Parität 4,18); London 18; Amsterdam 0,6375 (0,64); Zürich 1,35; Stockholm 0,903. — Engl. Pfund: New-York 4,3275 (4,3287); Amsterdam 11,54785 (11,57); Zürich 24,47 (24,45); Stockholm 16,275. — Franz Frank: New-York 5,36 (5,53); London 80,25 (78,55); Amsterdam 14,35 (14,925); Zürich 30,75 (31,50); Stockholm 20,70 (21,25).

Wegelin u. Hübner A.-G., Halle

Vor Eröffnung der heutigen a. GV. widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Aufsichtsratsmitgliede, Herrn August Koltzer, einen ehrenvollen Nachruf.

Es waren 10 575 Stammaktien und 500 Vorzugsaktien vertreten. Dem Vorstande und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt; die Dividende wurde auf 2 Goldmark für die Stammaktie festgesetzt. In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt an Stelle des verstorbenen Herrn Koltzer Herr Flakowski vom Hall. Bankverein. Wiedergewählt wurde Herr Justizrat Herzfeld. Darauf erfolgte die Wahl der Rechnungsprüfer.

Die Umstellung der Aktien auf Goldmark ergab für die Stammaktie einen Wert von 100 Mark, für die Vorzugsaktie von 70 Mark. In Goldmark beträgt das Aktienkapital 3985000 Mark Stammaktien und 35000 Mark Vorzugsaktien.

Die Vergütung des Aufsichtsrates wurde auf 1000 Mark für jedes Mitglied und 2000 Mark für den Vorsitzenden festgesetzt.

Das Stimmrecht der Vorzugsaktien beträgt 40.

Die augenblickliche Geschäftslage leidet wie überall unter dem Geldmangel, doch ist die Wegelin u. Hübner-A.-G. bis jetzt in der Lage gewesen, ohne Arbeitseinstellungen auszukommen.

Preußische Landespfandbriefanstalt in Berlin

Die Anstalt hat bekanntlich die Aufgabe, im Gebiete des Preußischen Staates zur Herstellung von Kleinwohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung hypothekarische Darlehen zu gewähren. Erwähnt wird in dem Geschäftsbericht, daß die Anstalt, bei der die Stammeinlage des Preußischen Staates kürzlich um 1 Million Goldmark erhöht worden ist, außerdem über 60 Mitglieder (u. a. 23 Städte, 35 Landkreise und 12 Wohnungsfürsorgegesellschaften) hat. Der staatliche Zwischenkreditfonds, der zur Gewährung von Vorschüssen auf die erststelligen Hypotheken der Anstalt dient, ist kürzlich um 3 Millionen Goldmark erhöht worden, von denen bisher 1 Million der Anstalt überwiesen ist. Bis zum 31. Dezember 1923 hat die Anstalt insgesamt 2687 Wohnungen beliehen, und zwar a) 1044 Wohnungen auf Papiermarkbasis mit 344 Milliarden Mark, b) 1643 Wohnungen auf Feingoldbasis mit rund 577 584 Goldmark. Davon sind zu a) 342 Milliarden Mark, zu b) 170 000 Goldmark an Körperschaften des öffentlichen Rechts oder unter deren Bürgschaft ausgeliehen. Die Hypotheken sind durchweg als unkündbare Tilgungshypotheken gewährt; der Tilgungssatz beträgt nicht unter 1 Prozent. Die Größe der beliehenen Wohnungen schwankt in der Hauptsache zwischen 40 und 75 Quadratmeter Wohnfläche. Im neuen Geschäftsjahr ist die Zahl der beliehenen Wohnungen bereits auf rund 6000 gestiegen; die Zahl der Beleihungsanträge ist in ständigem Wachsen. Darlehnsnehmer sind sowohl Kommunen (Städte und Landkreise) wie Baugenossenschaften und Einzelsiedler. Die Anstalt hat im neuen Geschäftsjahr zur Förderung ihrer Tätigkeit in sämtlichen Provinzialhauptstädten Generalvertretungen eingerichtet.

Ueber das Pfandbriefgeschäft wird bemerkt, daß bis Ende 1923 8prozentige Papiermarkpfandbriefe im Betrage von 1,1 Milliarde Mark, 14prozentige Papiermarkpfandbriefe im Betrage von 26 Milliarden Mark, 8prozentige Goldpfandbriefe für rund 569 000 Goldmark verkauft worden sind.

In der Papiermarkbilanz per 31. Dezember 1923 sind ferner u. a. ausgewiesen Kassenbestand 8047 Billionen Mark, Effekten 10 178 Bill. Mark, sonstige Debitoren (einschl. staatliche Zwischenkreditfonds) 618 691 Bill. Mark. Das Grundkapital betrug am 31. Dezember 1923 rund 157 Billionen Mark. An sonstigen Passiven sind Kreditoren (einschl. staatlichen Zwischenkreditfonds) mit 611 265 Bill. Mark nachgewiesen. Die Verwaltungskosten betrugen im Geschäftsjahr 1922/23 16 216 Bill. Mark. Der Reingewinn von rund 34 000 Bill. Mark soll nach Ausschüttung von 5 Proz. Dividende zur Bildung von Reserven Verwendung finden.

Gleichzeitig wurde in der Sitzung die Goldmarkeröffnungsbilanz der Anstalt per 1. Januar 1924 festgestellt. Hierbei wurde der Goldwert der Stammeinlagen auf 18 461 Goldmark festgesetzt, ein allgemeiner Reservefonds von 5510 Goldmark, ein Pensionsreservefonds von 2800 Goldmark und eine außerordentliche Betriebsrücklage von 8000 Goldmark ausgewiesen. Die Papiermarkhypotheken der Anstalt sind in die Goldmarkbilanz mit 1586 Goldmark eingesetzt. Der Verwaltungsrat faßte einen bemerkenswerten Beschluß über die **Aufwertung der von der Anstalt ausgegebenen Papiermarkpfandbriefe: diesen soll ein Umtausch gegen 5prozentige Goldpfandbriefe der Anstalt zu pari nach Maßgabe des vollen Goldwertes** der nach den Büchern der Anstalt festgestellten durchschnittlichen Verkaufspreise der Papiermarkpfandbriefe angeboten werden. Näheres wird darüber noch veröffentlicht werden.

Gegen den Zinswucher mit öffentlichen Geldern

Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages setzte am Dienstag die Vorberatungen des Haushaltes der Handels- und Gewerbeverwaltung fort. Der Ausschuß stimmte u. a. einem Antrag zu, dafür zu sorgen, daß der Zinswucher verschwinde. Weiter soll beim Reiche darauf gedrängt werden, daß Staatsgelder zu angemessenen Zinssätzen verliehen werden, und zwar an Unternehmungen, die das Geld brauchen, um ihre Betriebe aufrecht zu erhalten. Bei der Gewährung von Krediten soll der gewerbliche und industrielle Mittelstand, der nicht in der Lage ist, bei Großbanken oder im Auslande Geld zu borgen, berücksichtigt werden. Den Organisationen des Handwerks und Gewerbes sollen Kredite zu erschwinglichen Zinssätzen bereit gestellt werden.

Deutsche Petroleum-A.-G., Berlin. Zu der von einer Berliner Mittagszeitung gebrachten Notiz über eine Aktienzusammenlegung im Verhältnis von 20:1, teilt die Deutsche Petroleum-A.-G. mit, daß in dieser Angelegenheit eine Entscheidung noch nicht gefallen sei. Die in Betracht kommende Umstellung würde nicht im entferntesten an das in der Notiz genannte Verhältnis herankommen.

Braunkohlentagung in Lübeck 1924. Am 20. und 21. Juni d. Js. findet in Lübeck die gemeinsame Tagung des Deutschen Braunkohlen-Industrie-Vereins, des Arbeitgeberverbandes für den Braunkohlenbergbau, der Sektion IV der Knappschaftsberufsgenossenschaft und der Streikentschädigungsgesellschaft für den Braunkohlenbergbau statt. Neben den Mitgliederversammlungen der genannten Verbände sind verschiedene gemeinsame Veranstaltungen in Aussicht genommen. In der gemeinsamen Festsitzung wird Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Harms, Leiter des Instituts für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel, über „Die deutsche Hanse“, und Professor Dr. Hahne, Direktor der Landesanstalt für Vorgeschichte zu Halle über den „Prähistorischen Bergbau“ sprechen. Es sind außerdem Besichtigungen der Lübecker großindustriellen Betriebe in Aussicht genommen.

Neue Betriebseinschränkungen bei Thyssen. Die Verwaltung ist durch die Geldkrise und Absatzschwierigkeiten zu starken Betriebseinschränkungen gezwungen. Ein Teil der beschäftigungslos werdenden Leute wird in den Thyssen'schen Bergwerksbetrieben untergebracht.

Neue Betriebseinschränkung bei der Oberschlesischen Eisenbahnbetriebs-A.-G. Nachdem bereits im Laufe der vergangenen Woche der Betrieb der großen Friedenshütte, der zu Oberbedarf gehört, stark reduziert worden war, hat die Verwaltung nunmehr sämtlichen Arbeitern, Angestellten und Beamten gekündigt, und zwar, wie es in der Bekanntmachung heißt, wegen Mangels an Aufträgen. Von dieser Maßnahme wird nicht nur der Hütten- und Werkbetrieb, sondern auch der Förderbetrieb der Friedensgrube betroffen. Wie der „Deutsche Handelsdienst“ von zuständiger Stelle erfährt, ist mit dieser Maßnahme zunächst nicht beabsichtigt, den gangen Betrieb stillzulegen, sondern man will sich lediglich die Hände freihalten, um allen Eventualitäten gegenüber gerüstet zu sein. Sollte bis zum Ablauf des Monats keine Besserung der Wirtschaftslage eintreten, so ist natürlich damit zu rechnen, daß auch der Förderbetrieb noch stärker eingeschränkt werden wird. Von dieser Maßnahme würden 6000 bis 8000 Arbeiter und Beamte betroffen werden.

Gothaer Waggonfabrik, A.-G. Die Waggonabteilung der Gesellschaft ist ausreichend beschäftigt. Ueberhaupt war der Geschäftsverlauf in diesem Geschäftsjahr bisher günstig. Für neubegonnene Fabrikationszweige sind weitere Aufträge eingegangen.

Felten und Guilleaume A.-G., Walzwerk, Köln-Mülheim. Der Beschäftigungsgrad der Werke ist zurzeit befriedigend und was die geldliche Lage betrifft, günstig. Nach Einstellung des passiven Widerstandes ist es gelungen, aus dem Inlande, aber auch aus dem Auslande Aufträge hereinzubringen. Sehr lukrativ war für die Gesellschaft das Legen eines Fernsprechkabels durch den Bodensee zur Verbesserung des telephonischen Verkehrs zwischen Deutschland und der Schweiz. Es wird vorgeschlagen, den Reingewinn von 6801 Bill. Mark vorzutragen.

Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Berlin. Die Gesellschaft gibt in ihrem Geschäftsbericht eine Uebersicht über ihren Besitz, der u. a. 107 200 000 Mark Aktien der Elektrizitätswerke Südwest A.-G., Schöneberg, 75 172 000 Aktien der Neckarwerke A.-G., Eßlingen, 82 513 000 Mark Aktien der Elektrizitätswerke Schlesien A.-G., Breslau, 450 000 Franken Vorzugsaktien des Kraftwerkes Laufenberg, Schweiz, 58 500 Mark Aktien der Koblenzer Straßenbahn-Gesellschaft und 200 001 000 Mark Beteiligungen am Konsortium Knorrbremse A.-G., Berlin, enthält. (Alles nominell.)

Döring u. Lehrmann, A.-G., Helmstedt. Der Reingewinn von 19 676 Billionen Mark (i. V. 5 Mill.) soll vorgetragen werden; (i. V. 50 Prozent Dividende). Das Geschäftsjahr brachte Streiks und wirtschaftliche Stockungen, Absatzschwierigkeiten bei den Auftraggebern und dadurch notwendige Betriebseinschränkungen, sodaß sich die Unmöglichkeit ergab, die Abraumgeräte voll auszunutzen. Auch die Hochbauleitung litt unter den unsicheren Verhältnissen. In der Bilanz stehen Anlagekonten mit 1 Mark zu Buch, Außenstände betragen 28 708 Billionen Mark, dagegen Gläubiger 8880 Billionen Mark.

Hannoversche Gummiwerke Excelsior A.-G. in Hannover. Nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht beträgt der aus der Bilanz nach Abzug der Generalunkosten, Abschreibungen, Rückstellungen, Reparaturen, Verlusten bei Außenständen und Anleihezinsen sich ergebende Reingewinn 150 142 Billionen Mark. In dem Bericht wird weiter gesagt, daß es nicht gelungen sei, mit Rücksicht auf die große Konkurrenz und Ueberproduktion Substanzverluste zu vermeiden. Von Beginn des 3. Quartals an wurde die Produktion eingeschränkt. Immerhin war auch quantitativ die Produktion nicht unerheblich größer als im Friedensjahr 1913. Die Beschaffung von Rohgummi, Gewebe und anderen Materialien war zufriedenstellend. Das deutsche Geschäft wurde durch die Abschnürung des besetzten Gebietes, vor allem durch die neue Besetzung des Rhein- und Ruhrlandes ungünstig beeinflußt. Die Bemühungen bezüglich des Exports haben ein befriedigendes Ergebnis gehabt.

Vereinigte Fabriken photographischer Papiere, Dresden. Die 50. ordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig das mit einem Reingewinn von 44 471,64 Bill. Goldmark abschließende Rechnungswerk des vergangenen Geschäftsjahres, stimmte den Abänderungsanträgen des Gesellschaftsvertrages zu und genehmigte eine Vereinbarung über Aufwertung von Forderungen. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft im neuen Geschäftsjahr die Max Dreyerhoff-G. m. b. H. mit dem gesamten Betriebskapital von 60 000 Goldmark übernommen habe.

Bekanntmachung über Reichsanleihen. Von den Stücken der 4 prozentigen (5 prozentigen) Deutschen Reichsanleihe von 1922 (Zwangsanleihe) sind neben den bisherigen mit Zinsscheindoppen versehenen Stücken auch solche an hiesiger Börse lieferbar, welche nicht mit Zinsscheindoppen versehen sind. Auf den Mänteln dieser neu ausgegebenen Stücke ist unter Fortlassung der Angabe über die Zinstscheine vermerkt, daß die Zinsen halbjährlich am 1. Mai und 1. November bei der Staatsschuldentilgungskasse Berlin, und außerdem bei dem vom Reichsfinanzminister bezeichneten Stellen an den Inhaber der Schuldverschreibungen gezahlt werden.

Neue Depotgebühren bei der Reichsbank. Für verschlossene Depots ist je nach dem Umfang und Gewicht der Stücke 0,20 oder 0 Goldmark zu entrichten. Bei Hinterlegung für ein Vierteljahr 3,6 oder 0 Goldmark. Versicherungsgebühr für Depots mit Wertangabe beträgt 0,25 Goldmark für jedes angefangene Tausend des über 5000 Mark hinaus angegebenen Wertes.

Die holländischen Beziehungen des Barmer Bankvereins. Die „Düsseldorfer Nachrichten“ hören, daß der erweiterte Einfluß der Stinnesgruppe auf den Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co., Barmen, eine Aenderung in dem Verhältnis der letzteren zu der Diskonto- und Effektenbank in Amsterdam nicht zur Folge haben wird. Es kann im Gegenteil erwartet werden, daß die Beziehungen durch die neue Konstellation im Barmer Bankverein noch erweitert werden. Die frühere Verbindung des Barmer Bankvereins in Holland hat, wie schon gemeldet, ihre Firma in Von der Heydtbank abgeändert. Nach der Zusammensetzung des Aufsichtsrates scheint das deutsche Interesse an der Gesellschaft, auch nachdem sie offiziell aus dem Interessenkreis des Barmer Bankvereins ausgeschieden ist, nicht erloschen zu sein.

Bank für Mittelsachsen, A.-G., Mittweida. Die Generalversammlung beschloß, unter Wegfall der bisherigen 30 Mill. Mark Vorzugsaktien das Kapital von 630 Mill. Papiermark auf 600 000 Goldmark herabzusetzen, was einem Verhältnis von 1000:1 entspricht. Ueber die Lage des Unternehmens teilte der Vorstand mit, daß die Spareinlagen bei der Bank von Monat zu Monat steigen. Auch die übrigen Geschäftszweige haben sich im laufenden Geschäftsjahr befriedigend entwickelt.

Neuer Zusammenschluß im Versicherungsgewerbe. Die im Jahre 1853 gegründete Versicherungsgesellschaft „Thuringia“ in Erfurt hat sich der Aachener und Münchener Feuerversicherungsgruppe angeschlossen. Wegen einer Kapitalsbeteiligung der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft ist ein Austausch von Aktien sowie von Aufsichtsratsmitgliedern vorgesehen.

Differenzierung der Löhne im Ruhrbergbau. In der bestehenden Lohnverordnung im Ruhrbergbau ist eine Ausnahmebestimmung insofern getroffen worden, als bei den sogenannten Randzechen der Lohn 3 Prozent niedriger ist als bei den übrigen Zechen des Ruhrreviers. Nach Informationen des „Deutschen Handelsdienstes“ ist der Zechenverband bestrebt, den Kreis dieser Randzechen auf 40 zu erweitern. 28 solcher Zechen beabsichtigen einen 7½ prozentigen, weitere 12 planen einen 10 prozentigen niedrigeren Lohn einzuführen, um die Betriebe nicht vollständig schließen zu müssen.

Sämereien.

Berlin, 17. Juni. (Wochenbericht der landwirtschaftlichen Großhandlung A. Metz u. Co., Nachfolger, G. m. b. H., Berlin W. 57, Bülowstraße 56.) Im Samenhandel ist kaum eine Veränderung gegen die Vorwoche zu berichten. Die günstige Entwicklung der neuen Ernte in Verbindung mit Kapitalknappheit läßt das Geschäft so gut wie ganz ruhen. Nach Gräsern und einigen Kleearten besteht noch vereinzelt Nachfrage, welche aus den Beständen zu befriedigen war. Von Stoppelsaaten waren Herbstrüben, Buchweizen und Senf aus einigen Gegenden gefragt. Serradella und Lupinen blieben ruhig, doch rechnet man mit einer baldigen Belebung bei diesen beiden Arten. Wir notieren freibleibend für seidefreie Saaten mit guten Gebrauchswerten je nach Qualität für 50 Kilogramm ab Groß-Berlin: Rotklee 65—80, Weißklee 135—150, Schwedenklee 55 bis 65, Luzerne 58—72, Gelbklee 30—37, Esparsette 19—23, Wundklee 76—83, engl. Raigras 35—45, Wiesenschwingel 60 bis 68, Agrostis 85—92, Timothee 37—45, Serradella 8—9,50, gelbe Lupinen 9—10, blaue Lupinen 7,50—8,50, Wicken 9—10, Spörgel 12—16, Buchweizen 13—14,50, Senf 24—29 Mark.

Produkte.

Berlin, 18. Juni. Die fortgesetzte Steigerung an dem amerikanischen Getreidemarkte übt auf den Berliner Produktenverkehr nach wie vor keinen Einfluß aus, weil die Aufnahmefähigkeit bei Händlern und Kundschaft wegen der Geldknappheit nach wie vor gering ist. Die Preise für Auslandsgetreide sind wieder etwas gestiegen. Material ist aber mehr für das Ausland als für heimische Märkte abzusetzen. Nach Weizen bestand von den auswärtigen Mühlen bei allerdings niedrigem Angebot einige Nachfrage. Roggen wurde von Pommern und Mecklenburg viel angeboten, ebenso Hafer aus der Mark, Mecklenburg und verschiedentlich auch aus Schlesien. Käufer sind hierfür wohl vorhanden, doch führen die abgegebenen niedrigen Gebote zumeist nicht zum Geschäft. Der Mehlabsatz stockt nach wie vor, so daß das Geschäft in diesem Artikel recht schwierig geworden ist.

Magdeburg, 18. Juni. Weizen 7—7,10, Roggen 6,90—7, Sommergerste —, Wintergerste —, Hafer 7,10—7,20, Mais —, Viktoriaerbsen — (alles 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern), Weizenmehl 22,25—23, feinstes über Notiz, Roggenmehl 20,75 bis 22, feinstes über Notiz (100 Kilogramm einschl. Sack), Weizenkleie 4,40—4,50, Roggenkleie 4,30—4,40 (50 Kilogramm ab Verladestation). Zucker, 200 Zentner Melis, prompt 17,625 bis 19,5, innerhalb 4 Wochen —.

Wertpapiere.

Berlin, 18. Juni. Obgleich aus den bekannten Gründen in der Geschäftsstille an der Börse keine Veränderung eingetreten ist, war diese heute doch auf einen festeren Ton gestimmt. Die Programmerklärungen Herriots wurden trotz des Vorbehalts hinsichtlich der Räumung des Ruhrgebietes in ihrem Gesamteindruck überwiegend als günstig beurteilt und trugen somit dazu bei, die Hoffnung auf eine Ueberwindung der derzeitigen Geld- und Kreditkrise durch baldige Erledigung der Verhandlungen über das Sachverständigenguachten zu verstärken.

Da die Gelderleichterung und auch am Devisenmarkte die Abnahme der Nachfrage anhält, war die Baissespekulation nach dem gestrigen Mißerfolge des versuchten Kurseinbruches bei den Deutschen Petroleum-Aktien vorsichtig und deckte. Es entwickelte sich deshalb einiges Geschäft in Berlin-Karlsruher Industrie und Ludwig Loewe-Aktien, in denen anscheinend Lieferungsverpflichtungen bestehen, mit dem Ergebnis starker Schwankungen und einer schließlich 8billionenprozentigen Kursbesserung. Auch in Montanwerten fanden die Interessenkäufe bei über 1 Billion Prozent hinausgehenden Kurserhöhungen ihre Fortsetzung. Sonst waren die Kursveränderungen unbedeutend. In Renten hielt die spekulative Kauflust in Kriegsanleihe, die bis 110 sprangen, an. Ihnen folgte aus gleichem Grunde mit geringen Besserungen alte Reichsanleihen und Preußische Konsols.

Magdeburger Börse vom 18. Juni

	18. 6.	16. 6.
Sächs. Webs. Vbdr 4 %	0,25	—
Sächs. Webs. Vbdr 3 %	2,50	—
Gew. Burbach Cbl. 5 %	1,00	—
Wilhelm'-T. M.	90	85
Magdeb. Feuer-Vers.	20	150
Magdeb. Straßenbahn	15	15,5
Magdeb. Allg. Gas	1,80	1,7
Magdeb. Bergw.-Akt.	—	44
Maschf. Buckau	3,50	4
R. Wolf	4,8	4,8
Grade Motorenw.	1	1,1
Eisen. Bodr. Buckau	—	—
Saccharin-Fabrik	2,50	—
Magdeb. Mühlenwerke	2,60	2,5
Elbemühlen	2,60	2,75
Mouls Rolas	1,20	1
Dietrich Rohrleitung	0,90	0,95

Freiverkehr.	18. 6.	16. 6.
Bank f. Landw.	0,04	0,04
Landkredit-Bank	0,02	0,02
Mansfeld	2,40	2,5
Krügerthal	2,35	2,2
Blankenhainer	1,80	1,6
Brämmer	0,45	0,5
Bit.-Halberst. Ind.	—	—
Büdring	0,80	0,85
Chem. Pfeifer	0,065	0,08
Muldenthal	0,075	0,08
Rathjack	0,175	0,175
Betriebskreditbank	0,015	0,01

Robert Haberling
Internationale und Oberseee-Spedition
Lagerhäuser mit Bahnanschluß / Berlin SW 11.
Aufmerksame und streng reelle Bedienung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192406191-19/fragment/page=0008